

Biertsjähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11 1/4 Sgr. Infektionsgebühr für den  
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift  
1 1/4 Sgr.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 13. Dezember 1855.

Nr. 582.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung  
London, 12. Dezbr. Die Bank ist ermächtigt, 475,000 Pfund Sterl. noch über den bisher fixirten Betrag auszugeben. — Die „Post“ meldet: Die Übergabe von Kars ist authentisch.

Berliner Börse vom 12. Dezember. Staatschuldssch. 85 1/2. 4 1/2 p. St. Anleihe 101 1/2. Prämien-Anleihe 108%. Verbacher 160%. Köln-Münster 169. Freiburger I. 140. Freiburger II. 123 1/2. Mecklenburger 51. Nordbahn 53 1/2. Oberschles. A. 220. B. 188. Oderb. 203 1/2 u. 163 1/2. Rheinische 115. Metall. 69. Coepe. — Wien 2 Monat 92 1/2. National 72.

## Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Dezember, 2 Uhr Nachm. Der heutige Moniteur berichtet, daß der Pascha von Egypten alle in der Ausstellung aus Egypten befindlich gewesenen Gegenstände für die Verwundeten der Krimarmee geschenkt hat.

Alexandrien, 4. Dezember. Halim Pascha wurde zum Generalgouverneur von Sudan ernannt. Der frühere Gouverneur von Cairo, Hassen Pascha, ist in Ungnade gefallen; an seiner Stelle ist Ebham Pascha für diesen Posten ernannt worden. Said Pascha ist mit sechs Dampfern nach Obergypten abgegangen.

Calcutta, 8. November. Doctor Carew, Erzbischof von Edessa und apostolischer Vikar in Bengal, ist gestorben.

Breslau, 12. Dezember. [Zur Situation.] Der freilich etwas außen Kredit gesetzte „wiener Korrespondent“ des Constitutionnel überhebt den Moniteur der peinlichen Mühe, sich über das Ergebnis der Canrobert'schen Mission auszulassen.

Dieses Ergebnis ist: diplomatische Aktion und eventuelle militärische Aktion; also ganz wie das Dezember-Bündnis, welches seinen Jahrestag abermals mit dem Versprechen eventueller Aktion und gleichzeitiger Demobilisierung gefeiert zu haben scheint.

Nachdem die Herren Beust und von der Pfordten ihre europäische Rolle rasch ausgespielt, scheint abermals dem Herrn Grafen Buol die Aufgabe zugefallen zu sein, den Reddipus der orientalischen Frage zu spielen, obwohl die Posamentenstücke der westmächtlichen Presse doch schon schwächer blasen; denn nach Allem, was man erfährt, handelt es sich um weiter nichts, als eine neue Redaktion des westmächtlichen Friedens-Programms, über welches man nach dessen Zustandekommen erst die Meinung Russlands einholen will.

Von eigentlichen Friedenspropositionen ist daher keine Rede, noch weniger davon, daß Russland dahin zielende Anträge gemacht.

Inzwischen jedoch bleiben Sachsen und Bayern doch nicht müßig. Herr von der Pfordten ist nach Dresden abgereist, und wie die Allg.-Btg. in Übereinstimmung mit frankfurter Blättern die Reise deutet, handelt es sich um Abfassung einer gemeinschaftlichen, an Russland zu erlassenden Note, welche, wie man hofft, auf dessen Entschließungen zu Gunsten des Friedens einwirken soll.

Aus Berlin wird das Zustandekommen einer russischen Anleihe gemeldet. Zugleich wollte man dort wissen, daß die in der letzten Session zu Stande gebrachte neue Konkurs-Ordnung bereits wieder zur Revidierung kommen solle. — Der neuen Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen, welche dem Landtag vorgelegt worden, liegen die in der Session 1853/54 von der ersten Kammer, in Übereinstimmung mit der Kommission der zweiten Kammer gefassten Beschlüsse zu Grunde. Wo eine Übereinstimmung nicht vorhanden war, hat der Entwurf die Bestimmungen des damaligen Regierungs-Entwurfs wieder aufgenommen.

Zum drittenmale hat der vereinigte mecklenburg'sche Landtag den Antrag, mit beiden Großherzogthümern sich dem Zollvereine anzuschließen, abgelehnt, diesmal jedoch mit einer sehr geringen Majorität: 38 zu 27, so daß der Minorität, die vor drei Jahren aus einer Stimme bestand, nur 6 Stimmen zum Siege fehlten. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß sich diese für das kommende Jahr finden werden, denn man sieht dort schon ziemlich allgemein ein, daß die Vorteile, welche der Abschluß den Mecklenburgern genährt, schon fast auf Null reduziert sind, unter denen die fast freie Einführung von Wein und Kolonialwaren noch die erheblichsten. Die heutige Opposition röhrt notorisch nur noch von Mitgliedern her, die die jetzige Stellung Mecklenburgs noch immer mit der früheren verwechseln — wollen.

## Bom Kriegsschauplatze.

Redut-Kale, 15. November. In Folge des am 7. November bei Anatlea am Dinger von den türkischen Waffen errungenen Sieges wurden am 9. in Redut-Kale und bei der Hauptarmee von den Scheitern (Feldpredigern) öffentliche Dankesreden abgehalten. Wahrscheinlich werden wir den Winter über in Redut-Kale stationirt bleiben, denn außer dem Bischen Train und Schanzwerkzeug, welches die Regimenter bei ihrer Einschiffung von Varna, Eupatoria und Balaklawa als eigen mit sich nach hierher brachten, ist trotz aller Mahnungen Omers noch nichts weiter nachgekommen, obwohl der Seraskier, wenn er nur einen Blick auf die Karte zu werfen geruht, überzeugt sein muß, daß Train- und Schanzgeräthe, mehrere Dutzend Pontons ic. dem Heere zur Fortsetzung und Erweiterung der Operationen eben so unentbehrlich sind, wie das liebe Brot, an welchem gestern es uns — Gott und der Vorsorge des Feldherrn sei Dank dafür — glücklicher Weise nicht mangelt. Die wenigen Pontons, welche dem Serdar zur Disposition stehen, reichen nicht hin, um bei weiterem Vorstoß des Heeres durch Anlegung von bleibenden Schiffbrücken über die passirten kleinen Flüsse eine dauernde Kommunikation zwischen den einzelnen Corps und deren Operationsbasis herzustellen; zudem sind die meisten dieser Rähne erst hier von Einheimischen verfertigt und so plump und schwerfällig, daß ihr Landtransport mit den größten Schwierigkeiten verknüpft ist, zumal auf Straßen, die, wie hier, nur etwas fester wie gewöhnlicher Moorgrund sind. Kann die Armee nicht noch in diesem Jahre bis in das Herz Imeretiens, nach Kutais, vordringen, so dürfte sie schwerlich vor Juni künftigen Jahres ihren Marsch nach dorthin antreten können, zum wenigsten nicht von hier aus, denn den übereinstimmenden Mit-

teilungen aller Einheimischen zufolge, treten sämtliche Küstenströme und deren Nebenflüsse zu Anfangs März weit über ihre Ufer hinaus, die Niederungen und den größten Theil der mingrelisch-imrethischen Straße nach Kutais unter Wasser stehend. Wie mehrfach behauptet wird, soll das gegenwärtig zum Pivot der ottomanischen Frontstellung gegen die Russen dienende Redut-Kale dazu aussehen sein, den Winter über — falls wir nicht noch Kutais gelangen würden — zum Hauptquartier zu dienen; obwohl diese Annahme auf sehr triftigen strategischen Gründen basirt ist, so zweifeln wir dennoch, daß sie in Erfüllung gehen dürfe, denn Redut-Kale ist ein wahres Sumpfnest,

wie es mit dem Gelde sieht es in unserer Armee neuerdings wieder sehr knapp aus, und zwar so sehr knapp, daß weder die Sieger von Anatlea, noch ihre hiesigen Kameraden den Sieg durch einen Extratrunk Kaffee oder Rakı auf ihre eignen Kosten feiern könnten, denn seit der im vorigen Monate uns auf den rückständigen Sold gemachten Abschlagszahlung, welcher bald darauf noch weitere nachfolgen sollten, ist von Konstantinopel auch nicht ein einziger Asper an unsere Kriegskasse eingetroffen. — Nicht viel besser als mit dem Gelde steht es mit den verheizeten neuen Kleidungsstücke aus, die — exklusive der Mäntel, welche wir mit der Sold-Abschlagszahlung zugleich empfingen — auch noch immer auf sich warten lassen; von allen Truppen ist nur die Garde vollständig, und dabei auch ausgezeichnet gut equipirt. — In unserm Offizierkorps herrscht im Allgemeinen sehr wenig herzliches Einvernehmen, nicht die Offiziere eines und desselben Bataillons, sondern die einer und derselben Nation halten gute Kameradschaft mit einander. Wir wenigen Deutschen sind gezwungen, uns den Osmanen anzuschließen, denn Polen, Ungarn und Italiener, obwohl untereinander gegenseitig wenig freundlich, ignoriren uns eben so sehr als wir sie und die Osmanen von der Handvoll englischer Offiziere, deren jeder sich ein kleiner Lord dünkt, ignorirt werden. Zwischen polnischen und französischen Offizieren herrscht bei weitem mehr Cordialität, als zwischen letztern und den Engländern, obwohl letztere deren Alliierte sind. Große Lob verdienst die unseres Armees attachirten englischen Aerzte, die sich überall als Kosmopoliten und gegen Federmann freundlich, hilfreich und gefällig erweisen.

Odessa, 1. Dezember. Seit Kurzem sangen die geflüchteten Einwohner wieder an, in unsere Stadt zurückzukehren. Es scheint fast als habe die Ankunft des Generalleutnants Lüders so beruhigend auf die geängstigten Gemüther gewirkt; denn besonders seit jener Zeit strömen die Mehrzahl der Familien, die sich nach Tiraspol und Kischnew geflüchtet hatten, wieder nach der Stadt, um in ihren früheren Behausungen den Winter zuzubringen. Auch der General-Lieutenant Schabelsky aus Simpheropol wird hier erwartet. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Geschäfte wieder anfangen, sich neu zu beleben, denn — wie wohl leicht zu denken — liegt Handel und Verkehr schon seit gar langer Zeit gänzlich darunter. Auch das gesellschaftliche Leben hat hier sehr gelitten, von 5 Casinos — die früher hier bestanden — sind 3 geschlossen. Den liberalen Ansichten des Gouverneurs verdanke wir es aber, daß doch wenigstens die Ausgabe der Zeitungen aus den europäischen Hauptstädten nicht beanstandet wird. Besonders ist bei dieser Verfügung die hiesige Kaufmannschaft berücksichtigt. — Vor einigen Tagen wurden einige 30 gefangene Franzosen und Engländer hierher gebracht. Mehrere französische, englische und deutsche Familien, denen sich auch einige russische Notabilitäten anschlossen, vertheilten unter sie Kleidungsstücke, Brodt und Geld. Ein Beweis mehr, wie unrichtig die Behauptung einiger deutschen Blätter ist, welche wissen wollen, die Franzosen seien hier verhängt, während die Engländer sich nicht der besten Aufnahme und Behandlung zu erfreuen hätten. — Das Kommando des Observationskorps von Eupatoria übernimmt der General Helscher, früher Lager- und Divisions-Kommandant in Tiraspol.

Helsingfors, 19. November. Am 14. langten hier 10 russische Schrauben-Kanonenboote, von einem größeren Dampfsboot begleitet, von Kronstadt an und waren im Hafen der Stadt, innen vor Sweaborg anker. Die Maschinen zu diesen Fahrzeugen sollen sämtlich in den Werkstätten unweit Petersburg angefertigt sein.

## Preußen.

Berlin, 11. Dezember. Vor Kurzem erfuhren wir durch französische Blätter, daß die Leitung der deutschen Politik nicht Preußen oder Österreich gebühre, sondern — wir wissen nicht, ob durch den Beschluß der Voreitung oder durch das Belieben der Tuilerien — Bayern und Sachsen überwiesen sei, daß die Herren von Beust und von der Pforten Deutschland aus seiner gemäßiglichen Neutralität emporrütteln und dadurch der orientalischen Krisis eine für die Westmächte befriedigende Lösung geben würden. Das war der Glaubens-Artikel der französischen Presse vor acht Tagen; es versteht sich von selbst, daß es nicht mehr der Glaubens-Artikel von heute ist. Denn wie beschränkt wäre der französische Erfindungsgeist, wenn er nicht auch auf dem politischen Gebiete frei walten und eine Mode-Neugkeit durch die andre verdrängen dürfte? Kurz, im gegenwärtigen Augenblick sind Bayern und Sachsen wieder von der Hegemonie über Deutschland entbunden, und das Doppelgestirn Beust und Pforten erleuchtet vor dem Glanze der Sonne Buol-Schauenstein. Nach den Sicherungen französischer Korrespondenten ist Österreich nun mehr gewillt, die Verpflichtungen des Dezember-Vertrages (derselbe ist bereits in das zweite Jahr seines Lebens getreten) auszuführen, eine schon oft verheizene Militär-Konvention mit den Westmächten abzuschließen oder doch ein Ultimatum an Russland zu stellen. Gleich-

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Aufställe  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

zeitig mit diesem Gerüchte von der Seine kommt aber die Nachricht aus Wien, daß Österreich im Begriffe stehe, eine bedeutende Verminderung seines Heeres vorzunehmen. Die wiener Nachricht kommt aus guter Quelle und findet überall Bestätigung: wie soll man sie mit dem französischen Gerüchte zusammenreimen? Ein Ultimatum oder gar eine Militär-Konvention und zugleich eine Entwaffnung im großartigen Maßstabe: das scheint unvereinbar. Es scheint allerdings so, doch die österreichische Staatskunst hat kaum jemals darauf Anspruch gemacht, auf den ersten, gräben Blick durchsichtig und verständlich zu sein. Die Heeresverminderung kann eine beschlossene Sache sein und nichts desto weniger die Erwartung einiger Reminiszenzen aus dem Dezember-Vertrage bevorstehen. Österreich will entwaffnen, um nach und nach aus seiner Stellung zwischen Krieg und Frieden so viel als möglich herauszutreten; es entfernt dadurch die Eventualität seiner Theilnahme an dem Kriege gegen Russland; warum sollte es nicht den Westmächten zum Ersatz für ihre getäuschten Hoffnungen eine Aussicht auf energische diplomatische Schritte bieten? Eine Militär-Konvention würde äußerst falls nur ein Seitenstück zum Dezember-Vertrage sein, das heißt ein unter gewissen Eventualitäten erfüllbares Vertrags, eine Anweisung auf ein zukünftiges Stadium, vermittelst welcher Österreich in der Gegenwart einen für sich sehr wichtigen Gewinn realisiert. Ein Ultimatum an Russland wäre aber — von dem Inhalt abgesehen — schon deshalb nicht ernstlich compromittirend, weil die gleichzeitige Entwaffnung einem solchen diplomatischen Vorgehen den Charakter einer Drohung oder eines Drucks nehmen würde. Was daher die österreichische Staatskunst auch für verwinkelte Operationen vorbereite, man darf dieselben Angesichts der Thatsachen, als von Friedens-Tendenzen eingegeben betrachten. Ob sie ihr Ziel erreichen werden, ist freilich eine andere Frage. Hoffen wir es.

Es bestätigt sich, daß die von den Gerichten gegen den englischen Konsul Curtius in Köln wegen seiner Theilnahme an den Werbe-Versuchen verhängte Strafe durch königliche Gnade erlassen ist. Die Gerichte haben ihre Schuldigkeit gethan durch rücksichtlose Anwendung der Landesgesetze; das seine Gefühl des Herrschers hat dagegen mit nachsichtiger Milde die eigenthümliche Lage eines Mannes in Anschlag gebracht, welcher einen Konflikt von Pflichten zu lösen hatte.

Die westmächtlichen Organe werben der preußischen Regierung Hinneigung zu Russland vor. Was halten sie von diesem Alt-königlichen Gnade und was würden sie gezeigt haben, wenn er einen für russische Zwecke thätigen Agenten betroffen hätte?

Berlin, 11. Dezember. Es verlautet, daß die nur mit vieler Mühe und nach manchem für die Reinheit des Prinzips bedenklichen Kompromiss in der letzten Kammerseßion durchgesetzte Konkurs-Ordnung jetzt nach zweimonatlicher Wirksamkeit bedeutenden Änderungen unterworfen werden soll.

Die von uns seit lange annoncierte neue russische Anleihe ist nunmehr unter der Benennung „russische 5% St. Anleihe von 1855“ im Begriff, emittirt zu werden. Wir geben im Folgenden den Wortlaut des Programms, das in den nächsten Tagen zur Empfehlung dieser Anleihe ausgegeben werden wird; es lautet:

„Die kais. russische Regierung hat durch die Herren Steglich u. Comp. in St. Petersburg neuerdings eine Anleihe von 50 Millionen Silber-Rubel abgeschlossen. Die Inschriften lauten über 500 Silber-Rubel, eine jede, und sind au porteur gestellt. Die Tilgung wird durch Rücklauf der Inschriften — in sofern sie nicht über pari stehen — mittel eines Tilgungsfonds von 2 Prozent des nominellen Anleihebetrages, mit Zinszuwachs der Zinsen der eingelösten Inschriften, bewirkt. Sie beginnt mit dem Jahre 1858. Vom Jahre 1875 ab hat die Regierung das Recht, alle im Umlauf verbliebenen Inschriften al pari einzulösen. Die Inschriften tragen 5 p. St. Zinsen jährlich, und haben halbjährliche, am 1. April und 1. Oktober zahlbare Coupons. Um die Erwerbung solcher Inschriften vor dem Nachtheile zu bewahren, welcher ihnen aus dem gegenwärtigen niedrigen Stande des russischen Wechselcours und dessen Schwankungen erwächst, steht ihnen die Wahl frei, für jeden fälligen Coupon a) 12 1/2 Rubel bei der Reichsschuldenkommission, oder b) durch Vermittlung der Herren Steglich u. Co. 23 Gulden 60 Cent. holländisch Courant, oder 26 Mark 10 Schill. 11 D. hamburg. Banco zu fordern. Die diesfallsige Bestimmung ist auf jedem Coupon abgedruckt. Diese Modalität, welche die Auszahlung der Zinsen und deren Herausziehen aus Russland, in reiner Silber-Baluta, nach dem inneren Silberwerthe der Rubel gewährleistet, legt den neuen Inschriften einen sehr großen Vortheil bei; denn während bei allen anderen, in Silberbillets lautenden russischen Effekten der Verlust an den Coupons gegen den schwankenden Wechselcours auf St. Petersburg zu berücksichtigen ist, fällt dieser Verlust bei den neuen Inschriften fort, da die für die Auszahlung der Coupons festgesetzten Tourte auf Amsterdam und Hamburg dem inneren Silberwerthe der Rubel entsprechen. Hierin liegt für die Länder, welche Silber-Baluta haben, ein Vorzug vor den russisch-englischen Anleihen, insowen den Zinsen in Gold-Baluta gezahlt werden.“

Es ist auf der Börse im Augenblick sehr allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Erlaß eines Ausfuhr-Verbots für Getreide und Spiritus in allernächster Zeit bevorstehe. Auf Grund genauer und zuverlässiger Erkundigungen, die wir eingezogen, dürfen wir dieses Gerücht als vollständig unbegründet bezeichnen.

Man erfährt, daß für belgische Rechnung bedeutende Quantitäten Getreide bei uns aufgekauft worden sind und noch aufgekauft werden.

Vielfach ist im Interesse des korrespondirenden Publikums die Aufhebung des Briefbestellgeldes als wünschenswert bezeichnet worden. Auch Handels-Korporationen haben sich veranlaßt gefühlt, derartige Wünsche dem Ministerium zu äußern. Wir hören, daß nach reißender Erwagung der hier maßgebenden Umstände die Postverwaltung nicht geneigt ist, jenen Wünschen stattzugeben. (B. B.-3.)

Berlin, 11. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König werden sicherem Vernehmen nach Allerhöchstlich morgen Vormittag nach Neu-Strelitz begeben und am Sonnabend den 15. von dort nach Charlottenburg zurückkehren. — Der General der Kavallerie a. D. v. Brauchitsch ist von Spiegelberg, der Erb-Truchsess in der Kurmark Brandenburg v. Graevenitz von Queeg, der Königl. sächsische Zoll- und Steuer-Direktor von Schimpff von Dresden, und der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Kammerherr von der Lühe von Neu-Strelitz hier angekommen. — Bereits seit längerer Zeit ist am hiesigen

Orte eine Kommission von Offizieren und Intendantur-Beamten zusammengetreten, welche sich mit Versuchen zur Verbesserung des Kommissariates beschäftigt. Neuerdings ist zu derselben noch der Intendantur-Rath Besitzer von der Intendantur 8. Armeekorps hinzugeetreten. (N. Pr. 3.)

Des Königs Majestät haben bestimmt, daß die Musketier-Bataillone des 14. und 21. Infanterie-Regiments am 1. April 1856 ihre Garnison wechseln sollen. Diese Regimenter werden demgemäß folgende Dislokationen haben: 14. Infanterie-Regiment Stab, 1stes und Füsilier-Bataillon in Bromberg, 2tes Bataillon in Graudenz; 21. Infanterie-Regiment Stab, 1. und 2. Bataillon in Thorn, Füsilier-Bataillon in Gnesen. — Die Stände des Kreises Neustadt, im Regierungsbezirk Oppeln, haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen. Das zu diesem Zwecke entworfene und auf dem Kreistage vom 5. September d. J. vollzogene Statut ist allerhöchst bestätigt worden. (P. C.)

Angestellte, sorgfältige Ermittlungen haben ergeben, daß aus den Kriegsjahren 1806—15 noch etwa 60,000 Invaliden und Veteranen der preußischen Armee existieren, von denen weit über die Hälfte bedürftig ist und meistens nur sehr geringe Pensionen empfangen. Dieser großen Zahl gegenüber hat die Landesstiftung „Nationaldank“ nur über etwa 70,000 Thlr. zur Zeit zu gebieten, — Grund genug, diesen patriotischen Fonds auf jede mögliche Weise zu unterstützen und zu vergrößern. — Die kirchliche Partei hier selbst hat in neuester Zeit ihre Aufmerksamkeit, und wohl nicht mit Unrecht, einem Unsuge zugewendet, der seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern, freilich ohne deren Mitschuld, eingerissen ist, und von Tag zu Tag zunimmt: die Heiraths-Annoncen. Sie erblickt in denselben eine Profanierung eines der heiligsten Institute, der Ehe, und leitet den Ursprung so vieler unglücklicher Verbindungen unmittelbar von jenem Unwesen ab. Sie ist im Begriff, höchsten Ortes vorstellig zu werden und um energische Abhilfe zu bitten. — Dass einzelne Prediger sogar entschlossen sein sollen, Chen, von denen sie überzeugt sind oder erfahren, daß sie auf jenem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eingeleitet worden, die kirchliche Einsegnung zu versagen, ist ein Gerücht, das der Bestätigung bedarf. — Bekanntlich wurden im Jahre 1845 die hiesigen sogenannten „öffentlichen Häuser“ aus städtischen Gründen aufgehoben, vor einigen Jahren jedoch aus sanitätspolizeilichen Rücksichten, unter sehr beschränkten Modifikationen, wieder in geringerer Anzahl eingeführt. Die kirchliche Partei remonstrierte dagegen auf das Lebhafte und hat fortwährend auf die Wiedereinführung des strikten Verbotes gedrungen. In Folge dessen, und zur gründlichen Beurtheilung der jenenfalls sehr wichtigen Frage hat kürzlich eine Konferenz mehrerer hochgestellter Beamten stattgefunden, zu denen auch Herr Sanitätsrat Dr. Brend, Deputirter des k. Polizei-Präsidiums, und ein hiesiger Geistlicher zugezogen waren. Trotzdem in derselben nachgewiesen wurde, daß die sophistische Station seit der Wiedereinführung der öffentlichen Häuser numerisch überraschend abgenommen, konnte sich letzterer nicht von dem Uebergewichte der gesundheitspolizeilichen, gegenüber den moralischen, Rücksichten überzeugen und beobachtet sich Weiteres vor. — Dass der Staat, wie man hier und dort fabelt, concessionale Rücksichten zu nehmen habe, ist eine ganz falsche Angabe, die auf gänzlicher Unkenntniß der Sachlage beruht. Concessions werden überall nur unter der Klausel des beliebigen Widerrufs ertheilt, ohne daß die Behörde gehalten wäre, dafür Beweggründe anzugeben. — Durch ein unter sehr bedenklichen Umständen eingetretenes Fallissement eines großartigen literarischen Establissemens in Dessau, ist auch die Zahlungseinstellung eines hiesigen sehr achtbaren Hauses herbeigeführt worden. Der Chef des hiesigen Hauses ist zur Haft gebracht. — Die Herren Barry u. Comp. in London, bekannt durch ihren Revalenta-Humbus (leider finden sich noch immer Thoren genug, die für ein Gemenge von Linsenmehl, Salep u. s. w. enorme Summen sich aus der Tasche ziehen lassen), sind, wie fast mit allen aufmerksamen Behörden, nun auch mit der kaiserlich französischen, in Konflikt gerathen. Diese hat aber, wie wir hören, kurzen Prozeß gemacht und das „arabische Zaubermittel“ ein für allemal verboten. (C. B.)

[Landtag 9.] Die Budgetkommission im Hause der Abgeordneten, welcher bekanntlich der dringliche Antrag auf Erhöhung der Besoldung der Unterbeamten zur Berichterstattung überwiesen worden ist, trat heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen. — Der von dem Handels- und Finanzminister dem Hause der Abgeordneten zur Berathung übergebene Entwurf zu einem Gesetze, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, lautet in seinen ersten 6 Paragraphen:

§ 1. Das durch die Verordnung vom 31. Oktober 1839 (Gesetz-Sammlung 1839, Seite 325) zunächst für den Zollverkehr eingeführte Pfund soll fortan die Einheit des preußischen Gewichtes sein. Das preußische Pfund ist hier nach gleich einem Pfunde und 2<sup>1/2</sup> Pfunden 1/12 Loth des bisherigen preußischen Gewichts. Es wird ein diesem Verhältniß entsprechendes Gewichtsstück angefertigt werden, welches als Urgewicht des preußischen Staates gelten, und als dann für das Gewicht des preußischen Pfundes allein maßgebend sein soll. Auch das Verhältniß des letzteren zu dem durch das Gesetz vom 10. März 1839 (G. 1839, §. 94) festgesetzten Urmaße des preußischen Staates ermittelt und öffentlich bekannt gemacht werden. — § 2. Hundert Pfunde (§ 1) machen einen Centner und vierzig Centner oder viertausend Pfunde eine Schiffslast aus. — § 3. Das Pfund wird in dreißig Loth, das Loth in zehn Quentchen, das Quentchen in zehn Gent, der Gent in zehn Korn getheilt. Noch kleinere Theile werden ohne besondere Benennung durch Decimal-Bruchtheile des Korns angegeben. — § 4. Ein von dem Handels-Gewicht abweichendes Medizinal-Gewicht findet ferner nicht statt. Der § 2 der Anweisung zur Herstellung der Probe-Masse und Gewichte vom 16. Mai 1816 (Gesetz-Sammlung 1816, Seite 149) wird aufgehoben. — § 5. Ebenso findet ein von dem Handels-Gewicht abweichendes Juwelen-Gewicht ferner nicht statt. — § 6. Das in den §§ 19 und 20 der Anweisung zur Herstellung der Probemasse und Gewichte vom 16. Mai 1816 vorge schriebene Münz-Gewicht kommt auch ferner zur Anwendung.

Die Bestimmungen in den §§ 1—3 und 5—6 sollen für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der hohenzollerschen Lande, mit dem 1. Juli 1858 in Kraft treten. Der Zeitpunkt, mit welchem die Vorschrift im § 4 in Kraft treten soll, wird durch königliche Verordnung festgesetzt werden.

[Reskript des Hrn. Ministers des Innern in Betreff der Wahlen.] Bei der Debatte wegen der minderer Wahlen erklärte bekanntlich der Minister des Innern v. Westphalen, die Circularia der Regierungs- und Ober-Präsidenten wegen der letzten Wahlen zum Hause der Abgeordneten seien durch ein von ihm erlassene Reskript veranlaßt worden, und theilte dies Reskript mit; es lautet wie folgt:

Es ist bei früheren Wahlen zu den Kammern die Erfahrung gemacht worden, daß manche Staatsbeamte auf Seiten der Opposition gestanden und in deren Sinne selbst agitirt haben. Das Ansehen der Staatsregierung wird hierdurch unverhältnismäßig in hohem Grade beeinträchtigt, und es ist deshalb dringend erforderlich, daß einem solchen Auftreten mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuwahl des Hauses der Abgeordneten entschieden entgegen getreten werde. Ich darf voraussehen, daß zwar der größte Theil der Beamten in dem Nessort der dortigen königl. Regierung bereit sein werde, zu einem glücklichen Ausgang der Wahl-Operationen im Sinne wahrhaft konservativer und gubernamentaler Wahlen mit thätiger Eifer und mit aller Entscheidlichkeit der Gesinnung mitzuwirken; im Hinblick auf die früher an einzelnen Beamten gemachten entgegengesetzten Erfahrungen darf ich jedoch nicht unterlassen, Sie aufzufordern, sämtlichen Beamten des dortigen Nessorts die betreffenden Pflichten ihrer Stellung in geeigneter Weise nahe zu legen. Insbesondere sind dieselben allen Ernstes darauf aufmerksam zu machen, daß zwar, wenn sie sich in ihrem Gewissen gebunden fühlen, nicht für die Regierung stimmen zu können, ihnen unbenommen bleibe, sich der Theilnahme

an den Wahlen zu enthalten, daß aber ein Auftreten gegen die Regierung Sr. Majestät ihrer amtlichen Stellung und ihrer Dienstpflicht zuwiderlaufe und keinesfalls geduldet werden könne. Sie wollen hiernach das Erforderliche veranlassen, wobei ich anherrsche: ob eine mündliche oder schriftliche Ansprache Ihnen am zweckmäßigsten erscheint.

C. B. [Unterstützungsgelder für die Subaltern-Beamten.] Zu den von dem Hrn. Finanzminister angewiesenen 15,000 Thlr. zur Vertheilung an gering dotirte Subaltern-Beamte (unter 500 Thlr. Einkommen bei mehr od. minder starker Familie) sollen noch die Ersparnisse einzelner Behörden-Dispositionskassen und die aus der Aufhebung der Bonifikation für exportirten Spiritus sich ergebenden Überschüsse kommen. Es wird dadurch Manchem eine erwünschte Hilfe kommen.

C. Aus Westpreußen, 9. Dezbr. Die Niederpreß hat sich im Königreich Polen jetzt auch auf dem rechten Weichselufer gezeigt, in der Umgegend von Lyino. In den Kreisen Thorn und Straßburg hat sich die Krankheit bisher noch nicht eingestellt. Jenseit der Grenze ist übrigens nicht blos das Hornvieh, sondern auch Schweine, Schafe und Federvieh von einer Seuche befallen.

### Deutschland.

München, 7. Dezember. Seit einigen Tagen sind hier wiederholte Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerveränderung im Umlauf, und man will dieselben mit der Gerichtsorganisation in Verbindung bringen. In einer Korrespondenz der „Nat.-Ztg.“ erhalten diese Gerüchte ihre Erläuterung dahin, der Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, werde zurücktreten und den dermaligen Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. v. Gutschneider, zum Nachfolger erhalten, der als ein umsichtiger Administrativbeamter und zugleich als ein Mann von äußerst wohlwollendem Charakter geschildert werde.

München, 9. Dezember. Der Herr Ministerpräsident von der Pförtchen ist gestern nach Dresden abgereist. Seine Reise dürfte mit politischen Verhältnissen in Verbindung stehen; man vermutet eine Berathung gemeinschaftlicher oder gleichlautender Anträge an Russland. Der Herr Ministerpräsident wird aber schon in einigen Tagen zurückkehren. — (So meldet die Allgem. Ztg. Dagegen bemerkt das Dresdner Journal: „Wir bemerken zu dieser Nachricht, daß, so viel uns bekannt, Herr Ministerpräsident v. d. Pförtchen bis zur Stunde — am 11. Dezbr. Mittags — weder in Dresden angelkommen ist, noch hier erwartet wird.“)

Stuttgart, 8. Dezember. Nach dem heutigen „St.-A. f. W.“ hat das Ministerium des Innern die Absicht, im kommenden Januar eine Kommission zu berufen, deren Mitglieder theilweise ganz außerhalb des Staatsdienstes gefügt würden, so daß eine durchaus unbefangene Beurtheilung zu erwarten wäre, um derselben einen modifizierten Entwurf einer Gemeinde-Ordnung vorzulegen. — Die drei letzten Nummern des Beobachters wurden mit Beschlag belegt.

Sternberg, 7. Dezember. [Standes.] In der gestrigen Landtagsversammlung beantragte nach einer längeren Auseinandersetzung der Bürgermeister Leitner-Tessin: daß der engere Ausschuss autorisiert werde, die beiden Landesherren unterthänigst um Auskunft event. um öffentliche Bekanntmachung zu bitten, welche der contrahirenden Staaten bereits Vorkehrung getroffen haben, daß sich mecklenburgische Unterthanen nicht ohne Konsens der inländischen Heimaths-Behörden verheirathen können, damit man wisse, rücksichtlich welcher auswärtigen Staaten man ohne Gefahr Heimathschein aussstellen könne. Die beantragte Vollmacht ward dem engeren Ausschuss ertheilt. Der Antragsteller machte vorausgehend nämlich darauf aufmerksam, daß die mecklenburgischen Heimathscheine ohne Klausel ausgefüllt werden müßten und viele fremde Staaten, die mit solchen Scheinen versehenen Mecklenburger ohne Weiteres zur Ehe schreiten ließen, welche dann meist später sammt Familie von den betreffenden mecklenburgischen Ortsbehörden zurückgenommen werden müßten. (H. C.)

Hannover, 9. Dez. Es heißt, daß die Kammern am 15. Januar n. J. zusammentreten sollen. Da die Wahlen zur wiederhergestellten zweiten Kammer am 12. d. M. wohl fast sämtlich vollzogen sein werden, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der neue Landtag zu der von uns erwähnten Zeit in Thätigkeit treten wird. (Wef. 3.)

### Österreich.

Wien, 11. Dezember. Wie wir soeben vernehmen, hat gestern der erste Verkauf eines der großen vom Staate an die Bank cedirten Dominien stattgefunden. Fürst Kinsky soll nämlich die Herrschaft Podiebrad zu dem Preise von ca. 3 Millionen gekauft haben. — Uebrigens ist seit einigen Tagen die Physiognomie Wiens eine ganz veränderte, und man kann die Wahrnehmung machen, daß in Privatzirkeln, sowie in öffentlichen Lokalitäten die Subscription auf die Aktien der neuen Kreditanstalt den alleinigen und ausschließlichen Gegenstand aller Unterhaltung bildet. Während bisher nur die Hasenbüss der Börse oder des Café List in die Mysterien des Aktienhandels eingeweiht waren, ist seit zwei Tagen eine finanzielle Erleuchtung über alle Schichten der Bevölkerung gekommen. — Alle Welt spricht von Aktien und debattiert über das Gediehen der neuen Kreditanstalt. Nachdem bereits vor der Öffnung der eigentlichen Subskription nicht weniger als 160 Millionen Gulden vorgemerkte worden waren, begann gestern die für das große Publikum eröffnete Vormerkung auf diese neuen Aktien. Noch nie hat Wien bei irgend einer Subskription einen ähnlichen Andrang erlebt, und nur der musterhaften Umsicht der Polizeibehörde ist es zu verdanken, daß bisher gar kein Unfall zu beklagen ist. Den ärmeren Volksschichten ist dadurch Gelegenheit zu einem hübschen Verdienst geboten worden, indem viele ihre mühsam erkämpften Certifiate entweder sogleich mit Nutzen veräußerten oder, wenn sie dieselben behielten, die Aussicht haben, einen schönen Gewinn zu erzielen. Handfeste und starke Männer, die vor einem mehrstündigen Dueuemachen nicht zurücktreten, baten für ihre Miete 2—3 Gulden C.-M., die sie auch reichlich verdienten. Da man einen zahlreichen Zuspruch vor dem Bankgebäude erwartete, so hatten sich viele Individuen trotz der bitteren Nachtkälte schon um Mitternacht auf ihren Posten eingefunden und hielten den übrigen Theil auf dem kalten Pflaster aus, um nur rechtzeitig in die Bank gelangen zu können. Leute, mit allem Apparat zu einer Reise nach Sibirien versehen, besetzten von Mitternacht bis gegen Morgen sämtliche in die Herrenngasse einmündenden Straßen und warteten sodann mit stiller Resignation, bis die Reihe sie traf, was oft erst um 2 Uhr Nachmittags der Fall war. Um 6 Uhr Morgens waren schon so viele Leute am Platze, daß die Neuangekommenen zumeist unverrichteter Sache zurückgingen und ihre schwere Reise auf die Nacht verschoben, wo sie dann sicher zu sein glaubten, die Ersten am Platze zu sein. Gestern Abends mögen bereits 250 Millionen subskribiert gewesen sein, und zwar figura darunter Stamez-Mayer mit 18 Millionen, Eskeles mit 15, Eduard Wiener mit 14½, Leopold Epstein mit 10, M. L. Biedermann mit 14 Millionen. — Da auch auswärtige Häuser sich bei dieser Subskription stark beteiligen, so ist vorauszusehen, daß eine sehr bedeutende Reduktion stattfinden muß, wobei wohl, nach dem Beispiel Frankreichs, auf die kleinen Subskribenten billige Rückicht genommen wird. (Presse.)

— Wien, 11. Dez. [Die Diplomatie.] Es walzt nunmehr kein Zweifel darüber, daß tatsächlich zwischen den Dezemberalliierten neue Unterhandlungen im lebhaftesten Gange sind, deren Resultat sich auf gar nichts Anderes, als auf Stipulationen hinsichtlich der dem Petersburger Kabinett gegenüber definitiv festzustellenden Friedensbedingungen beziehen kann. Das wiener Kabinett wird seiner Stellung gemäß weder mit Vermittelungsofferten, noch mit der Aufführung neuer Friedenspropositionen sich beschäftigen, wohl aber muß es ihm daran gelegen sein, über das Friedensprogramm der Westmächte, welches dem Vernehmen nach denn doch zeither manche Abänderung erfahren hat, zu einer definitiven Klarheit zu gelangen und den ihm gebührenden Anteil sich sicher zu stellen. Die in Riede stehenden Verhandlungen werden bereits seit längerer Zeit fortgeführt, ohne daß etwas Näheres darüber in die große Masse gedrungen wäre; doch kann ich Sie versichern, daß zwischen den Kabinetten der Dezember-Alliierten diese Verhandlungen bereits so weit gediehen sind, daß schon in nächster Zukunft eine offizielle Kundgebung von Seiten Österreichs bevorsteht, welche beweisen wird, wie wenig das gute Einvernehmen unter den drei Großmächten an Kraft abgenommen habe.

Wie mir mitgetheilt wird, hat der neue englische Gesandte Sir Hamilton Seymour in seinen, seit seinem Hiersein bereits zahlreichen, Konferenzen mit dem Grafen Buol, Erklärungen abgegeben, die für das wiener Kabinett höchst befriedigend ausfielen. Gleichzeitig sind von Seite des Tuilerienkabinets Depeschen hier angelangt, welche das zwischen Österreich und Frankreich herrschende gute Einvernehmen nur zu erhöhen geeignet sind. Der erste Gesandtschafts-Sekretär Comte de Serre war der Ueberbringer dieser Depeschen, welche bereits mehrere Konferenzen des Baron Bourquenay mit dem Grafen Buol, dem auch Comte de Serre beigezogen wurde, zufolge hatten. Es hat den gegründeten Anschein, als ob das wiener Kabinett seinen Moment doch noch nicht aus den Augen ließe, wo seine energische Sprache Russland gegenüber zur Nothwendigkeit werden dürfte. Wie mir versichert wird, soll Graf Valentijn Osterhazy, welcher noch im Laufe dieser Woche nach Petersburg abgeht, derartige Instruktionen erhalten haben, daß in Petersburg jeder Zweifel über die Gesinnungen des wiener Kabinetts schwinden muß. — Die französische Gesandtschaft hat abermals in der Person des Attaché Mr. de Toqueville einen Zuwachs erhalten. Herr v. Toqueville ist der Sohn des bekannten französischen Diplomaten, der bereits zu wiederholtemal mit dem Portefeuille des Außenministers betraut war. — Heut um die Mittagsstunde hielt Sir Hamilton Seymour bei Hofe seine feierliche Aufsicht und hatte die Ehre, dem Kaiser seine Kreditive zu überreichen. Gleichzeitig hat derselbe eine Einladung zur kaiserlichen Tafel erhalten.

? Wien, 11. Dezember. [Meyerbeer und die Arbeitseinstellung der Rezensenten.] Die vielfach ventilirte Theaterbilletfrage, welche den bekannten Journalistenstreit zur Folge hatte, bekam kürzlich eine neue Wendung. Im Salon eines hiesigen Schriftstellers, welcher an einem der jüngst vergangenen Abende den eben anwesenden Meyerbeer und die meisten Redakteure der größeren hiesigen Journale zu sich geladen hatte, wurde dahin übereinkommen, daß Meyerbeer, falls die feindliche Maßregel von Seite der Oberdirektion nicht rechtzeitig zurückgenommen wird, die persönliche Leitung der auf den 20. d. M. anberaumten Aufführung des „Nordsterns“ ablehnt und zugleich am selben Tage Wien verläßt. Falls Meyerbeer durch irgend welchen Grund sich abgehalten sage, dem gegebenen Versprechen nicht nachzukommen, würden die Journale nicht nur, wie früherlich beschlossen, die Aufführung, sondern die Existenz des „Nordsterns“ selbst ignorieren. Meyerbeer hat aber bekanntlich von je auf die Wirkung der Zeitungen sehr viel gegeben und sonach ist nicht zu zweifeln, daß es durch diesen Zwischenfall ehestens gelingen dürfte, der halbstarrigen Überleitung der Hoftheater die bezüglichen Zugeständnisse abzuzwingen. Überhaupt scheint Meyerbeer berufen, die Entwicklung zu Gunsten der öffentlichen Organe zu zerlegen. So begab es sich bei der gestrigen Nordsternprobe, daß Direktor Cornet, in seiner bekannten Manier mit Meyerbeer sprechend, von Letzterem mit den Worten zurechtgewiesen wurde: „Wollen Sie nicht vergessen, wer Sie sind und wer ich!“ Damit brachte der Generalmusikdirektor aus Berlin den Operndirektor von Wien zum Schweigen. — Der bisherige Präsident des Oberlandesgerichtes in Pesth, Graf Radásdy, ward soeben zum Präsidenten des neuen Urbarialgerichtes ernannt.

### Nußland.

† Warschau, 9. Dez. Leider kann ich Ihnen über die Krankheit des Feldmarschalls, Fürsten Paskevitsh, immer noch nicht viel Drüstliches mittheilen. Dr. Oppolzer aus Wien, welcher bereits seit einigen Tagen hier weilt, und welcher auf 14 Tage engagirt ist (beiläufig gesagt, um den Preis von 1000 fl. C.-M. täglich), behandelt den hohen Kranken gemeinschaftlich mit einem jungen hiesigen Arzte, Dr. Katarzynski, der sich durch seine glänzenden Fähigkeiten das Zutrauen mehrerer hochgestellter Personen erworben hatte. Die allgemeine Theilnahme läßt nicht nach; alle Einwohner des Königreichs, von welcher politischen Farbe sie auch sein mögen, fühlen tief die Pflicht der Dankbarkeit, welche das ganze Land dem Fürsten zu tragen hat. Fürst Theodor, der einzige Sohn des Feldmarschalls, kürzlich aus Petersburg hier angekommen, ist raschlos um den Vater beschäftigt, und läßt mehrmals täglich außer den beiden obenerwähnten ordinarirenden Aerzten, die sämtlichen bedeutendsten übrigen Aerzten der Stadt zu Konzilien ins Schloß berufen. — Interimistisch ist durch ein allerhöchstes kaiserliches Handschreiben der Graf Vincenz Krasinski, General der Kavallerie und Mitglied des Reichsrats, zum stellvertretenden Präsidenten des Administrationsrathes des Königreichs Polen ernannt worden. Diese Ernennung hat hier einige Sensation erregt. Bekanntlich ist Graf Krasinski ein Pole und einer der glänzendsten Generale der ehemaligen Napoleonischen Armee. Auch über den Herzog Georg von Mecklenburg, Schwiegersohn des Oheim's Sr. Maj. des Kaisers, des verstorbenen Großfürsten Michael Paulowitsch, tauchen hier jetzt bezüglich der Statthalterschaft allerlei Gerüchte auf. — Gestern Mittags 12 Uhr fand hier die feierliche Beerdigung des Grafen Adam Ossarowski, Generals der Kavallerie und Präsidenten der hiesigen Wohlthätigkeitsgesellschaft statt. Der Verbliebene, ein Greis von 79 Jahren, gehörte einer der ersten Familien des Landes an, und hatte ebenfalls seiner Zeit in der polnischen Kriegsgeschichte eine namhafte Rolle gespielt. — Seit ein paar Wochen ist die zur künftigen Militäraushebung vorbereitende sog. Superrevision bereits im ganzen Lande im Gange. In jedem Gouvernement ist zu diesem Zwecke eine eigene Rekrutierungskommission errichtet, bestehend aus einem Stabsoffizier des Invalidenkommando's, einem Militärarzt, einem Beamten der Kreisregierung (Kreischef) und einem der Kommunalbehörde. Diese Kommissionen bereisen eine Stadt- und Landgemeinde nach der andern, und die Kommunalangehörigen in dem Alter von 20 bis 35 Jahren werden von ihr einzeln in Betreff ihrer Körperbeschaffenheit und ihrer Familienverhältnisse superrevidiert. Da diese Handlung erst im Februar zu Ende kommt, so dürfte die eigentliche Aushebung nicht vor Ende März oder April stattfinden, wozu für diesesmal ausnahmsweise zehn Rekruten von je 1000 Einwohnern normirt sind. — Über die Friedensaussichten werden auch hier bereits zahlreiche Stimmen laut. Besonders hebt man als charakteristisch hervor, daß englische Blätter jetzt am meisten für die Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens kämpfen (9).

während sie doch bisher in der ganzen Presse für die bissigsten Kriegshelden gelten konnten. An den quasi-russischen Propositionen ist nun freilich, wie ich Ihnen aus bester Quelle ebenfalls versichern kann, kein nahrer Wort, aber nach den neulichen Erörterungen eines gewissen Kabinetts, sollte es uns durchaus nicht Wunder nehmen, wenn eine Vermittelung (und dann wohl wahrscheinlich mit günstigem Erfolg) von einer Seite angestrebt würde, von welcher man sie am wenigsten erwartet. Und im Grunde sehnen sich nach dem Frieden wohl alle, und je bramarbastreiter einer auftritt, desto glücklicher würde er sein, wenn man ihm die Hand hält. Denn auch die größte Opferfreudigkeit hat ihr endliches Ende, und wenn dieser Winter nicht zu einer Annäherung benutzt wird, so ist dem Kriege wahrlich kein Ende abzusehen. Welche Aussichten sich nun aber für die nächste Campagne stellen, liegt am Tage. Ein Feldzug in Russland! Dass Russland bei verhältnismäßig nur geringen Anstrengungen von den konföderierten Anstrengungen seiner Gegner nur wenig zu fürchten hat, das weiß man hier am besten. Russland zieht seine Führer ein und ist schon dadurch unantastbar.

### France i. t.

**Paris**, 9. Dez. Wie der Moniteur meldet, sind der Kaiser und der König von Sardinien gestern Abends 7 Uhr von Compiegne hier eingetroffen. Heute Morgens 9½ Uhr trat der König auf der Lyoner Eisenbahn die Rückreise nach Turin an. Der königliche Zug nahm seinen Weg von den Tuilerien aus durch den Triumphbogen, über den Carrouselplatz, durch die Straßen Rivoli und Castiglione, über den Vendomeplatz, durch die Friedensstraße und über die Boulevards. Prinz Napoleon begleitete den König, dessen Abschied von dem Kaiser und der Kaiserin äußerst herzig war, auf dem Bahnhof und verweilte bei ihm bis zur Abfahrt des Zuges. Nach dem Constitutionnel fand bei der gestrigen Ankunft am reich beleuchteten und festlich geschmückten Bahnhofe der Nordbahn kein amtlicher Empfang statt. Bloß der Polizei-Präsident und ein kaiserlicher Stallmeister hielten des Fürstenpaars. Es hatten sich jedoch, außer dem Verwaltungsträger der Bahn, auch zahlreiche Damen im Wartesaal eingefunden, welche die Majestäten mit lebhaften Zurufen begrüßten. Sieben Wagen, worunter zwei Gala-Equipagen, brachten die Majestäten von dem bei ihrem Einsteigen in bengalischem Feuer erglänzenden Bahnhofe durch die festlich geschmückten und beleuchteten Straßen, wo die zahlreich versammelte Menge ihnen Vivats rief, nach den Tuilerien. — Nach dem Moniteur langte die Leiche des Admirals Bruat gestern früh zu Marseille an, wo am nämlichen Tage auch die Dampf-Fregatte Magellan mit Artillerie und Genie-Truppen der Garde von Toulon eintraf.

Der Kaiser und die Kaiserin haben ein Fest unter ihren Schützlingen genommen, das am 20. im Saale der großen Oper zum Besten der Notleidenden des am dichtesten bevölkerten und größtentheils von Arbeitern bewohnten Bezirks von Paris statthaben wird. — Das für den 20. dahier erwartete Eintreffen der aus der Krim zurückkehrenden Truppen soll am 23. im Industrie-Palast durch ein großartiges Bankett gefeiert werden, dessen Kosten die pariser Bevölkerung und namentlich die Nationalgarde tragen wird, die sich bei den schon eröffneten Unterzeichnungen sehr eifrig beteiligt. Wie verlautet, soll das Festmahl, bei dem die Zahl der Gedecke 18- bis 20,000 betragen dürfte, Mittags um 1 Uhr beginnen und bis gegen 4 Uhr dauern. Die Speisen werden blos in kalter Küche bestehen, für Bordeaux, Champagner &c. jedoch reichlich gesorgt sein. Nur eine beschränkte Anzahl der Festgeber, die zu diesem Zweck unter sich losen werden, wird dem Mahle beitreten. Gerüchteweise verlautet, daß der Kaiser den Vorstoss zu führen beabsichtige. — Man versichert, daß mehreren hervorragenden Männern der Literatur und der Kunst die Aufnahme in den Senat zugesagt sei; namentlich werden Alfred de Vigny, Aubert, Ingres und Delacroix bezeichnet.

Es wird mir aus wohlunterrichtetem Munde versichert, daß der Kaiser dem Lord Cowley erklärt habe, er sei entschlossen, mit der englischen Regierung gemeinschaftliche Sache zu machen und den Krieg standhaft und energisch bis zu dem Punkte zu führen, wo Russland direkte Vorschläge zur Wiederherstellung des Friedens machen werde. Wenn er die österreichischen Invasionen nicht unbedingt zurückgewiesen habe, so sei das bloß aus dem Grunde geschehen, weil den österreichischen Tergiversationen gegenüber kein anderer Ausweg bleibe, wolle man dieser Macht anders nicht sofort den Krieg erklären. Er werde aber in dieser Frage dem Beschlusse des englischen Kabinetts ohne Weiteres beitreten. — Die Stadt Paris hat eine Anleihe von 50 Millionen Franken beschlossen. (R. 3.)

**Paris**, 9. Dezbr. Hr. Despreaux im heutigen „Constitutionnel“ läuft den Schleier, der uns das Wesen der Canrobertschen Mission bisher verbüllt hat. Die Sache ist die: Als Canrobert nach Stockholm ging, sandte Österreich zeitig den General Langermann auf seinen Posten am schwedischen und den Grafen Hartig auf seine Stelle am dänischen Hofe ab. Wozu anders, als um zu kooperieren? Man kennt das. Die Coöperation ist Österreichs Leidenschaft. Preußen ließ alle Minen springen, um die Neutralität der skandinavischen Höfe aufrecht zu erhalten. Vergebens. Sie ist gebrochen. Canrobert hat einen „diplomatischen“ und einen „eventuell militärischen“ Akt zu Stande gebracht. Das wird auf einer großen Spalte des Constitutionnel erzählt. Wir sind darum nicht klüger als zuvor. Die eventuell militärische Aktion läßt sich errathen, Zweck und Inhalt der diplomatischen bleiben aber so dunkel, wie vorher. Lassen wir die Phantasiegemälde des Herrn Despreaux auf sich beruhen, es bringt unsre Neugier nicht um einen Schritt weiter. — Hr. Thiers läßt jetzt wieder Bon mots circuliren, und das ist ein böses Zeichen. Wenn Thiers Witz macht, pflegt man unter Louis Philippe zu sagen, so bedeutet das nichts Gutes. Sein Witz ist die weiße Frau der französischen Dynastien, er kündet irgend ein Unheil an. Louis Napoleon soll übrigens gut gelaunt sein und vor dem Spuk keine Furcht zeigen. Der König von Sardinien würde es vielleicht weniger gut aufnehmen, wenn er erfährt, was des Ex-Ministers beizende Junge über ihn gesäubert hat. Der König verläßt uns morgen. Er nimmt die Tour über Lyon und geht direkt nach Turin. Die Reise nach Brüssel, von welcher früher die Rede war, die aber, wie ich Ihnen folglich schrieb, nicht zu Stande kommen wird, weil Viktor Emanuel über die ihm nicht gelegenen Friedens-Agitationen des Königs Leopold ungeholt ist, findet mithin unzweifelhaft nicht statt, so wenig als der König von Belgien der Einladung Louis Napoleons Folge geben hat. — Ich teilte Ihnen mit, Persigny werde wahrscheinlich nach Paris kommen, um über den Erfolg seiner Verhandlungen über die österreichischen Propositionen mündlich zu berichten. Ich höre, daß heute im englischen Kabinett ein Beschlus über diese Angelegenheit gesetzt werden soll, und daß man hier zu morgen Nachrichten über den Ausgang dieser Beratung erwarten. Eine Thatsache, die für diesen Punkt noch von Wichtigkeit ist, kann ich verbürgen, daß Österreich sich in Paris und London sehr ausführlich über seine Beziehungen zu den kriegsführenden Parteien in einem Sinne ausgelassen hat, wonach die Vermittelung des wiener Kabinetts durch den Allianzvertrag, den es mit den Westmächten geschlossen hat, keineswegs ausgeschlossen wird. — Die Regierung ist eifrig mit dem Budget beschäftigt. Man will es beschleunigen, um

dem gesetzgebenden Körper nicht wieder zu den Klagen Anlaß zu geben, die bei dessen letztem Zusammensein laut wurden. (B. B. 3.)

### Großbritannien.

**London**, 7. Dezember. Unter der abschreckenden Überschrift: „Religionenkrieg in Belgravia“ bringen die heutigen Zeitungen einen Artikel, der sechs Kolonnen füllt. Belgravia ist eine Vorstadt im Westende, bewohnt von Leuten, die viel Langeweile haben und sich unter Anderm mit Puseyismus die Zeit vertreiben; und der Puseyismus wird, so lange ein Geistlicher, der aus der Staatskirche austritt, nicht die Pfunden mitnehmen kann, in wenig mehr bestehen, als ecclesiastical millinery, geistlicher Puzzmacherei, wie „Punch“ sich ausdrückt. Die Damen finden es so charming, einmal um 7 Uhr im Winter aufzustehen und bei Licht eine kirchliche Feier zu haben; das Frühstück ist hinterher so very, very nice. Aber nicht alle Bewohner von Belgravia lieben dieses Wesen und nach jahrelangen Quängelheiten hat man eine Reihe von Streitfragen vor den consistory court, ein geistliches Gericht, gebracht. Die bunten Wachslichte und die goldgestickten Decken hat man nach Doktors Commons geheftet, wo David Copperfield seine Studien mache, und dem Richter vorgelegt, der da thronet wie der wolkenbürtige Zeus. Mr. Westerton, Kirchenvorsteher, und andere klagen contra und entgegen Mr. Liddel, Pfarrer von St. Pauls, Belgravia, daß er verurtheilt werde, aus besagter Kirche zu entfernen den Altar oder Hochaltar, oder das Stück kirchlichen Gerät es sammt dem daran befestigten Kreuze, desgleichen die beiden vergoldeten Leuchter sammt den darin befindlichen Lichten, desgleichen den Kreuzen, desgleichen die verschiedenen, namentlich 5 bunten Decken, so gleichzeitig oder abwechselnd auf dem Altar liegen, desgleichen das Gitter, welches den Chor vom Schiffe trennt, endlich einen entsprechenden und anständigen Kommunionstisch gemäß dem 82. Kanon aufzustellen, alles zur Vermeidung der Rechtschaffenseit. Die Antwort des Verklagten ist, wie sich erwarten läßt, während er in der That diese Unzertülichkeit für so wichtig hält, daß er um ihretwillen den Frieden der Gemeinde stört, bemüht er sich vor Gericht, sie für ganz unwesentlich und unabkönnig auszugeben. Der Kreuzen ist bequem, die Lichten brauche er, um besser sehen zu können. Mr. Beresford Hope unterstützt ihn mit einem langen Verzeichniß der Kirchen, in denen die eine oder andere Einrichtung besteht; und endlich attestiren verschiedene Pfarrkirchen, daß ihre religiösen Gefühle durch die Entfernung dieser Gegenstände aufs tiefste würden gekränkt werden. Gestern verkündete der Richter das Erkenntniß mit Gründen und brachte drei Stunden darüber zu. Ich kann unmöglich in dieses Bergwerk von Gelehrsamkeit einfahren. Der Spruch lautet, daß der Steinaltar und das Kreuz, desgleichen die bunten Decken zu entfernen; das Gitter werde gemäßigt, aber nicht die Wegnahme verordnet. Die meisten Schwierigkeiten machen dem Richter die Leuchter und Lichten. Sofern es wirklich dunkel in der Kirche sei, möchten sie stehen bleiben und benutzt werden. Über wie mit unangemachten Kerzen? Soll, rief er in Verweisung aus, soll ein Gerichtshof in jedem Falle die Länge und die Fabrikation der Kerzen untersuchen? Nach Prüfung aller Autoritäten kam er zu dem Schlusse, daß sie nicht klar verdonnlich seien und daher stehen bleiben möchten. Beide Theile haben appelliirt. (M. 3.)

### Spanien.

**Madrid**, 7. Dez. Der französische Gesandte Marquis Turgot hat einen Journalartikel, welcher die Kaiserin Eugenie beleidigte, beim Gerichtshofe denunziert. Es heißt heute, daß der Finanzminister austreten wolle.

Die Cortes-Sitzung vom 3. Dezember war der Beratung über das zwei Tage vorher mit großer Mehrheit in Erwägung gezogene Vertrauensvotum für den Kriegsminister O'Donnell gewidmet. Ein von Calvo Asenjo vorgeschlagenes Amendment, das dem Votum eine seine Tragweite sehr beschränkende Fassung geben sollte, wurde von O'Donnell und dem Staatsminister bekämpft und von seinem Urheber unter großem Lärm in der Versammlung und auf den dicht gefüllten Tribünen zurückgezogen. Die Debatte galt sodann dem Vertrauensvotum in seiner unveränderten Fassung, das bei der Abstimmung mit 132 gegen 8 Stimmen genehmigt wurde. Während der Sitzung war eine große Menschenmenge um den Palast versammelt, verhielt sich jedoch durchaus ruhig, obgleich Proklamationen, welche die Miliz zu den Waffen riefen, unter sie vertheilt wurden, was auch auf den Tribünen im Sitzungssaale geschehen war. Den Wachdienst verfaß das von O'Donnell befehlige Miliz-Bataillon, das ihm am folgenden Abende eine glänzende Serenade bringen wollte. Nach der Sitzung empfing O'Donnell bis spät in die Nacht hinein die Glückwunschkreise fast aller angesehenen Personen in Madrid.

### Provinzial - Zeitung.

**Breslau**, 12. Dezbr. Aus authentischer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß des Königs Majestät gerübt haben, den hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen v. Leditz-Etzelschler und Falkenstein zum Präsidenten der königl. Regierung in Liegnitz zu ernennen und daß die Ausreichung der unterm 26. November d. J. allerhöchst vollzogenen Bestellung bereits erfolgt ist.

**Breslau**, 12. Dezbr. [Verschiedenes.] Bekanntlich ist zu Hamburg die berühmte Hauptakademie an der Kirche zu St. Nikolai vacant. Es haben sich hierzu viele Theologen und unter ihnen bringt unsre Neugier nicht um einen Schritt weiter. — Hr. Thiers läßt jetzt wieder Bon mots circuliren, und das ist ein böses Zeichen. Wenn Thiers Witz macht, pflegt man unter Louis Philippe zu sagen, so bedeutet das nichts Gutes. Sein Witz ist die weiße Frau der französischen Dynastien, er kündet irgend ein Unheil an. Louis Napoleon soll übrigens gut gelaunt sein und vor dem Spuk keine Furcht zeigen. Der König von Sardinien würde es vielleicht weniger gut aufnehmen, wenn er erfährt, was des Ex-Ministers beizende Junge über ihn gesäubert hat. Der König verläßt uns morgen. Er nimmt die Tour über Lyon und geht direkt nach Turin. Die Reise nach Brüssel, von welcher früher die Rede war, die aber, wie ich Ihnen folglich schrieb, nicht zu Stande kommen wird, weil Viktor Emanuel über die ihm nicht gelegenen Friedens-Agitationen des Königs Leopold ungeholt ist, findet mithin unzweifelhaft nicht statt, so wenig als der König von Belgien der Einladung Louis Napoleons Folge geben hat. — Ich teilte Ihnen mit, Persigny werde wahrscheinlich nach Paris kommen, um über den Erfolg seiner Verhandlungen über die österreichischen Propositionen mündlich zu berichten. Ich höre, daß heute im englischen Kabinett ein Beschlus über diese Angelegenheit gesetzt werden soll, und daß man hier zu morgen Nachrichten über den Ausgang dieser Beratung erwarten. Eine Thatsache, die für diesen Punkt noch von Wichtigkeit ist, kann ich verbürgen, daß Österreich sich in Paris und London sehr ausführlich über seine Beziehungen zu den kriegsführenden Parteien in einem Sinne ausgelassen hat, wonach die Vermittelung des wiener Kabinetts durch den Allianzvertrag, den es mit den Westmächten geschlossen hat, keineswegs ausgeschlossen wird. — Die Regierung ist eifrig mit dem Budget beschäftigt. Man will es beschleunigen, um

dem gesetzgebenden Körper nicht wieder zu den Klagen Anlaß zu geben, die bei dessen letztem Zusammensein laut wurden. (B. B. 3.)

**Großbritannien.** bringung des nötigen Kapitals befunden den weithin bekannten und anerkannten Wohlthätigkeitsstift der Breslauer. Welch schöner Anwendung könnte auch von dem Überfluss des von Gott geschenkten irdischen Gutes gemacht werden, als dem Armen eine Labung zukommen zu lassen, der in diesen Tagen der Noth doppelt leidet, da sie durch die Ungnade der Jahreszeit unendlich schwerer auf den Unglücklichen lastet als sonst.

Der Dramatiker Herr Fröhlich wird Sonnabend den 15. Dezbr.

seine interessanten Vorträge im Saale des Tempelgarten zum Be-

steu der Anschaffung von Heizungsmaterial für die Armen wie-

derholen. Ein heiterer Abend und das Bewußtsein, dem frierenden

Proletarier ein warmes Stübchen verschafft zu haben, wird für das

kleine Geldsper, wenn dies ein Opfer genannt werden kann, reichlich entschädigen.

Herr Kapellmeister Tschirch zu Gera, unser Landsmann, hat vom Herzog von Coburg-Gotha den ernestinischen Hausorden erhalten.

Ich erlaube mir in Hinsicht auf das Referat in Nr. 564 dieser Zeitung über die Gastrorffsche Speise-Anstalt zu bemerken:

1) Scheint mir die Anzahl von 34 Arbeitern zur Zubereitung von 2100 Portionen zu hoch zu sein. Ein Arbeiter ist für einen Kessel hinreichend. Nimmt man Kessel von 260—265 Quart Raum enthaltend, die 250 Portionen geben, so sind für 3000 Portionen 12 Kessel nötig. Wenn nun noch 6 Arbeiter für andere Dienste und Hilfsleistungen hinzutreten, würden 18 Arbeiter wohl hinreichend sein; je größer das Arbeitspersonal, je schwieriger die Aufsicht. Der Nachmittag und Abend gewähren Zeit, zulässige Arbeiten für den folgenden Tag zu bestreiten.

2) Dem zu langen Verlöchen der Speisen möchte ich entgegentreten; es ist Erfahrungssache, daß solche dadurch an Güte und Geschmack verlieren.

3) Kraut und überhaupt Blattgemüse füßen zwar für den Augenblick, enthalten aber zu geringe Nährstoffe; Rüben genügen etwas mehr, vorzüglich die Unterriße (Brüke), stehen aber den Mehls- und Hülsenfrüchten bedeutend zurück; nach meiner Erfahrung halte ich letztere für die stets anwendbarsten. Von ihnen sind Bohnen und grober Maisgras die nahrhaftesten; erstere würden wegen ihres hohen Preises wohl kaum angemessen werden können. Ungeachtet mehrerer Aufforderungen, solche, als so einträglich, in größerer Menge anzubauen, findet der Anbau derselben nur in geringer Ausdehnung statt.

4) Die Beschaffung von großen Vorräthen hat dem Anschein nach viele Vortheile; solche können aber vorzüglich bei erster Einrichtung einer Speise-Anstalt, sehr zweifelhaft werden. Es gehören dazu sich eignende Keller und Bodenräume, verlangen eine unausgesetzte, sachverständige Beaufsichtigung, geben leichte Gelegenheit zu Veruntreuungen, die schwer in rechter Zeit wahrzunehmen sind. Hierzu tritt noch das nicht immer zu verbindende Verderben der aufzubewahren Gegenstände, welche die Ursache hierzu schon beim Ankaufe in sich trugen. Bei den in Berlin eingerichteten Speise-Anstalten soll die Beschaffung der Lebensmittel durch einen Lieferanten stattfinden.

5) Wenn täglich 3000 Portionen Essen zubereitet würden, könnte vielleicht folgende Eintheilung stattfinden: 500 Portionen unentgeltlich an arme, arbeitsunfähige Personen, 1500 Portionen für den Kostenpreis, 1000 Portionen mit einem Zuschuß von 20 p.C. Angenommen, die Portion würde der Anstalt 1½ Sgr. kosten, so würden die 500 unentgeltlich zu verabreichen Portionen täglich 625 Sgr. kosten; von den mit 20 p.C. Zuschuß abzulastenden 1000 Portionen kämen zugute 250 Sgr.; es blieben sonach 357 Sgr. = 12½ Thlr., welche täglich zugeschossen werden müßten. Wenn bis Ende Juni hinausgegriffen würde, wäre für diese 181 Tage ein Zuschuß von 2262 Thlr. 15 Sgr. erforderlich. Nach meiner unvorsichtigen Ansicht ist es Hauptfache, der größten Armut und Hilfsbedürftigkeit entgegentreten.

Das möglichst schnelle Einlebtreten einer Speise-Anstalt scheint mir dringendes Bedürfnis zu sein; daher Einrichtung derselben, die monatelange Zeit erfordert, einer späteren Zeit überlassen bleiben könnte. Anstalten dieser Art werden zu jeder Zeit eine bedeutend wohltätige Einwirkung auf die ärmeren Classe gewähren. X.

**Breslau**, 12. Dez. Am 10. d. M. Morgens in der 7. Stunde wurden zwei hiesige Tagearbeiter in der Stockgasse polizeilich überrascht und festgesetzt, als dieſelben 5 Scheffel Weizen fortzuschaffen suchten, den sie wie sich später ergab, in der vorangegangenen Nacht aus einem in der Kleinen-Großengasse belegenen Schüttboden mittels gewaltstümlichen Einbruchs und Einsteigens durch das Dachfenster entwendet hatten; Marktgasse Nr. 1 ein zur Schau ausgehängtes Umhlagetuch im Werth von 2 Thlr. Als wahrscheinlich entwendet sind am 10. d. 2½ Quart Butter in ¼ u. ½ Quart Stückchen, sowie eine Flasche mit Sahne, polizeilich in Besitz genommen worden. Gefunden wurden: ein Theil eines silbernen Armbandes, 2 Schlüssel. Verloren wurden: ein Portemonnaie, enthaltend 2 Thlr. 15 Sgr. baares Geld; ein Armband von Granaten, 12 bis 15 Thlr. im Werth; ein goldener Uhrschlüssel, im Werth von 3 Thlr. (Pol.-Bl.)

△ **Görlitz**, 11. Dezbr. [Unglücksfall.] Gestern Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ereignete sich in dem hiesigen Militär-Arresten des Kaiserreichs ein Unglücksfall, indem zwei Arrestanten von Rauch beläuft aufgefunden wurden. Ungeachtet der sofortigen Versuche des Herrn Stabsarztes Nöhle, beide zum Leben zurückzubringen, gelang dies erst gegen 5 Uhr Früh mit dem einen, der andere erwies sich als völlig tot. — Die Untersuchung hat ergeben, daß hier wahrscheinlich der Grund in dem Druck der kalten Luft auf die kleine enge Ese des Osens des Arrestlokales zu suchen ist, da der wachhabende Unteroffizier vor der Einfeuerung die Klappe geöffnet hat.

g. **Waldenburg**, 9. Dez. (Schluß des Verwaltungsberichtes.) V. Kammer-Hauptkasse. a. Forstkasse. Dieselbe schloß 1854 in Einnahme und Ausgabe gleich mit 481 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Nach der im Laufe dieses Jahres angefangenen größeren Abholzung hat die Forstkasse eine Einnahme von 3754 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. gehabt; hierzu das zum Bau des Rathauses gelieferte Holz mit 1118 Thlr. 27½ Sgr., in Summa 4873 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Der fünfjährige Jahr abholzendes Bestand ist mindestens auf 2000 Thlr. anzuschlagen. Die Ausgabe betrug dieses Jahr 384 Thlr. 6½ Sgr. b. Die Gefängnis-Kasse, welche bis uit. Dezbr. d. nur einen geringen Überschuß gehabt hat, wird hoffentlich mit uit. Dezbr. ihre Endschafft erreichen, da bereits zwischen dem königl. Kreisgericht und dem Magistrat Unterhandlungen wegen gänzlicher Übernahme der Gefängnisverwaltung seitens des königl. Kreisgerichts gepflogen werden. c. Oberherrschafts-Hofkasse. Diese Kasse, welche das erkennbar gesondert von der Kammerkasse im Etat erscheint, ergibt für das Jahr 1856 eine Mehr-Einnahme, da die Miethe für die Kreisgerichts-Fabrikarbeiter-Kranken-Anstalt in Zugang kommt. Für das Jahr 1857 ist ein Ausfall zu erwarten, da einige Wohnungen wegen Mangels an zahlbaren Mietern leer geblieben und einige Mietreste inexigibel geworden sind. d. Rathausbau-Kasse. Dieser Kasse wurden am 1. April d. J. 15,000 Thlr. aus der Kammerkasse überwiesen. Um jedoch den ganzen Bestand nicht nutzlos ein Jahr liegen zu lassen, wurden gegen 4 p.C. Zinsen bei der Provinzial-Hilfskasse bis zum 1. April 1856 10,000 Thlr. untergebracht und in der neuen Staatsprämien-Anleihe 214 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. angelegt, so daß incl. der Zinsen und des Erlöses für verkaufte Materialien an Bärgeldern 4841 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. disponibel blieben. Bis jetzt sind ausgegeben worden: für Erdarbeiten 1264 Thlr. 10 Sgr. für Maurerarbeit 2000

Gesetzgebungen und Verwaltung und Rechtsprechung.

Die Theorie durch temporäre Aufnahme eines Kapitals von 1000 Thlr. bis zum 1. April 1855, thens durch die Baarbestände der Forstkasse gedeckt werden. An Materialien würden bis jetzt verbraucht: 552 Kästen Steine, 372 Tausend Mauerziegeln, 29,400 Dachziegeln, 603 Tonnen Graukalk, 4077½ Kuhhäuf gelöschter Weißtall, 14 Fässer gottesberger Steinplatten zum Eindecken der Kanäle. Der gewöhnliche Mauersand, so wie der zum Auschütten der Einschübe bedeckten nötige Lehmbrocken, wurde auf dem Platze selbst gewonnen. Eigentliche Kammerei-Kasse. Am 1. Dezember 1854 schloss mit einer Einnahme von 14,594 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. einer Ausgabe von 14,006 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. blieb Bestand 588 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. und 292 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. in Resten. Von diesen Resten, welche größtentheils aus Kommunalsteuerresten bestehen, sind bis jetzt 78 Thlr. 11 Sgr. eingegangen, der Rest dürfte inerigibel sein. Von dem obenerwähnten Bestande sind noch Ausgabestelle, worunter die Bussfeste Quelle im Bärengrund mit 288 Thlr. zu decken, so dass eigentlich nur ein disponibler Bestand von 216 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. vorhanden ist. Am Standort von Jahrmarkt gingen circa 145 Thlr. ein, dasselbe ist dieses Jahr nur auf 104 Thaler anzunehmen, da der Marktwerke, wegen der Verlegung des Marktes vom Sonntag auf die Wochentage sich verringert hat. Das Wochenmarktfondsgeld, welches 1853 bis auf 173 Thlr. gestiegen war, hat in den Jahren 1854/55 ebenfalls bedeutend abgenommen und ist die Ursache wohl in der Theuerung zu suchen, da bedeutend weniger Büttnert zum Verkauf eingeführt werden. Das Einzugs- und Haushaltsgeld, welches 1854 514 Thlr. betrug, ist ebenfalls im laufenden Jahre zurückgeblieben, da die Zeitverhältnisse neuen Etablierungen nicht günstig sind. Einzugs- und Haushaltsgeld haben ertritten: 1 Hausacquartier, 7 Handwerker, 5 Kauf- und Handelsleute, 16 Arbeiter und Bergleute, 7 Privat-Beamte, zusammen 36 Personen. Die Aufbringung der Kommunal-Ausgaben durch Zuschlag zu Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer hat sich hinsichtlich der Vereinfachung der Aufbringung selbst als sehr günstig dargestellt, dagegen wird aber wegen der geringen Heranziehung der Beamten, so wie derjenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche auswärtiges Besitzthum haben, gegen den Etat pro 1855 ein Ausfall entstehen, denn der Etat steht aus 3074 Thlr. 15 Sgr. Bis Ende Oktober sind eingegangen durch 100 Pf. Zuschlag 2424 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Es steht für 12 Monate eine Einnahme von 1018 Thlr. mithin ein Ausfall von 170 Thlr. zu erwarten. Unter der Ausgabe des Jahres 1854 figurirt vor allem anderen die Chausseistrasse. Dieselbe hat 1018 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gekostet. Die Länge derselben beträgt 7½ Ruten, demnach kostet die Rute nicht ganz 14 Thlr. Der Etat pro 1856 weist inklusive 611 Thaler 10 Sgr. Servis, von Steuern und Berechtigungen eine Einnahme von 6346 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. nach. Für reine Personalausgaben nur 3180 Thlr. anzusehen. Im Jahre 1844 betrug die Personalsteuer 26½ Sgr. per Kopf, während das Einkommen aus Kämmerer-Berücksicht nur ein Drittel der Verwaltungskosten deckte. Im Jahre 1854 deckte das Einkommen des Kämmerer-Berücksichts fast die Hälfte der Verwaltungskosten und nach der Volkszählung von 1852 mit 4244 Seelen kommt 25½ Sgr. Personalsteuer per Kopf. Erwartet man nun noch, dass im Jahre 1854 auf den Bürgern sämtliche Wacht- und Feuerwehrdienste hafteten, so ist die Verminderung der Belastung noch höher anzuschlagen.

Die durch den Ankauf des Meniuschen Grundstücks und den Bau des neuen Rathauses von den Bürgern befürchtete Vermehrung der Abgaben, ist nicht eingetreten, ja es hat sogar eine Verminderung stattgefunden, denn im Jahre 1854 wurden rechnungsmäßig aufgebracht 3641 Thlr., während im laufenden Jahre nur 3609 Thlr. aufgebracht werden. Sind aber erst die projektierten Kommunalbauten vollendet, so werden aus diesen neuen Gebäuden auch erhöhte Einnahmen für die Kämmerer-Kasse erzielt.

x. Brieg, 11. Dezember. Dass unser verehrter Polizei-Sekretär Herr B. G. Wittig heut sein 70jähriges Geburtstag feiert, glaubt Niemand, der den rüttigen Mann sieht und seine beispiellose Amtstätigkeit kennt, mit der er der Stadt und dem Staate seit einigen vierzig Jahren in musterhafter Treue und Ausdauer dient! Trog seines schweren Berufs, dem er sich täglich durch mindestens 12 bis 16 Stunden widmet, zeichnet er sich durch eine seltene Humanität aus, welche ihm stets die allgemeine Liebe und die besondere Achtung aller seiner vielen Vorgesetzten und seiner Mitbürger erhalten musste. Seine Berufstreue und Geduld ist hier sprichwörtlich geworden! Die Kunde von Hrn. Wittigs heutiger Geburtsfeier hatte die angehenden Bürger der Stadt veranlaßt, ihm ein Zeichen der Liebe und Werthschätzung durch Überreichung eines schönen silbernen Pokals zu geben, welche Gabe der Achtung noch dadurch erhöht wurde, dass die Aushändigung in Gegenwart des Magistrats unter der herzlichsten Ansprache und Beglückwünschung dieses wahrhaften Ehrenmanns stattfand, der sicherlich längst den gerehesten Anspruch auf die Anerkennung der hohen Staatsbehörden sich erworben hat! Möge er noch lange unferre Stadt erhalten

u. Oels, 8. Dez. Auch unsere Stadt besitzt eine Kleinkinderbewahranstalt, in welcher Kinder vom 2. Lebensjahre an bis zum schulpflichtigen Alter den Tag über nicht nur aufbewahrt und gefeiert, sondern auch, Dank der unermüdlichen Fürsorge der Frau Major von Bentheim und der regen Theilnahme des Herrn Bürgermeister Niekisch, erzogen werden. Diese Anstalt steht unter einem Kuratorium — Herrn Bürgermeister Niekisch und Prorektor Dr. Bredow — einem Vorstande — Frau Oberst von Reffers, Frau Major v. Bentheim und Frau Bürgermeister Niekisch — und einem Ausschuß von 6 Mitgliedern. Eine Zahl Frauen besucht in bestimmter Reihenfolge täglich die Anstalt. Die Rendanturgeschäfte mit der Korrespondenz besorgt Herr Lehrer Müller. Die Fonds der Anstalt bestehen in einem Grundkapital von 519 Thaler, und in seiten Beiträgen der Vereinsmitglieder jährlich circa 200 Thaler, so wie in außerordentlichen Geschenken und Zuwendungen. In Folge Einladung des Vereinsvorstandes versammelten sich heut im Ressourcenlokal mehrere Damen, um mit dem Kuratorium die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt zu berathen. Erfreulich war es zu bemerken, wie bereits mehrere Damen auch für eine Weihnachtsbescherung auseinandergegangen waren, und noch sorgen, nicht minder angenehm zu hören, dass sich die Einkünfte der Anstalt vermehren — es wurden vom 1. Okt. d. J. bis heut über 84 Thaler vereinbart — wodurch die Hoffnung gerechtfertigt wird, dass im künftigen Jahre die Grenzen der Anstalt erweitert, und somit immer mehr das Himmelreich in den Herzen der armen Kleinen gewahrt werden wird, das ihnen doch so leicht durch die Ungunst der Verhältnisse, in denen sie leben, entfremdet werden kann.

— Tarnowitz, 10. Dezember. [Feuer. — Wohlthätigkeit.] In der verhängnisvollen Nacht verheerte in dem eine halbe Meile von hier belegenen nahezu Dominial-Gebiete eine Feuersbrunst drei mit Geistreide gefüllte Scheuern und ein an dieselben stoßendes Gefängnis, in welchem letzteren ein Gefangener sich befinden haben soll, von dem es noch nicht ermittelt, ob derselbe verbrannt, oder ob er Gelegenheit zum Entweichen gefunden haben mag. Auch ist die Entstehungs-Ursache noch unbekannt, doch soll die Vermuthung nahe liegen, dass der Gefangene durchgebrochen und zum Abschiede die Gebäulichkeit in Brand gesteckt habe.

In unserer Einwohnerschaft lebt von jeher ein reges Mitgefühl für die nothleidenden Brüder. Gering wie vornehm hat sich immer da, wo Gelegenheit zur Wohlthätigkeit sich darbot, unter Beseitigung aller Standes- und Konfessions-Unterschiede zur Abhilfe verbunden. Im Noth-Jahre 1847/48, wurde die Kalamität in bösiger Stadt durch eine Suppenvertheilung bedeutend gelindert. Krankheiten wurden vermieden, und viele Familien dem gänzlichen Untergange entrissen. Auch für dieses Jahr wird eine ähnliche wohlthätige Anstalt ins Leben gerufen. Ein Aufruf zur freiwilligen Beteiligung — da Kommunalmittel Alles zu gewünschten äusseren Standen sind — zirkuliert bereits unter den bekannten Wohlthätigen, und verspricht nach den begonnenen vorläufigen Erfolgen, auch für dieses Mal die Aussicht, dass es möglich sein wird, während der Winter-Monate, die Bedürftigen mit warmen, aus Fleisch, Brodt und Suppe bestehenden Mahlzeiten, täglich zu reguliren, und soll diese Anstalt, wenn Raum und Umstände es gestatten, auch dahin ausgedehnt werden, dass außer der unentgeltlichen Vertheilung, auch Portionen gegen Bezahlung der Selbst-Kostenpreise verabreicht werden können. Die Leitern dürfen sich um so billiger gestalten, da die Anläufe alles Bedarfs dazu, im Ganzen also zu mäßigen Preisen erfolgen, und ein Mitglied unserer Bürgerschaft die Leitung und Vertheilung unentgeltlich übernimmt, eine Rubrik von Vertheilungskosten also gar nicht existieren wird. Herr Apotheker Kochler hat sein Küchen-Lokal bereitwillig zur Disposition

gestellt. Nach einem approximatischen Anschlage dürfte die aus einem Viertel-Pfund Fleisch, einem Viertel-Pfund Brodt und einem schlesischen Quart Suppe, letztere abwechselnd mit Reis, Hirse, Grapen, oder Maisgries angeschüttet — bestehende portion auf 1½ Sgr. zu stehen kommen.

So klein unser Ort, so beschränkt die Nahrung, so sehr auch jeder Einzelne unter dem Drucke der Theuerung leidet, so fehlt es doch niemals, wenn es gilt dem Bedürftigen zu helfen, den Hungernden zu speisen, dem Obdachlosen ein Asyl zu gewähren, an freiwilligen Wohlthätigen.

In letzterer Beziehung kommt in einer morgenden Stadtverordnetensitzung, die von unserem verehrten Mitbürgern, Stadt-Arbeitern Herrn Direktor Klausen erfolgte Schenkung eines seiner ansehnlichen, hierorts belegenen Häuser zum Zweck der Aufnahme von Obdachlosen, zum Vortrage. Nachdem den für die Annahme solcher Schenkungen vorgeschriebenen Formalitäten wird genügt, und von der königlichen Regierung die Genehmigung ertheilt worden sein, werden die Anstalten zur Aufnahme der Obdachlosen sofort getroffen werden, und eine Designation der dieser Wohlthat würdigten erfolgen.

\* Klein-Zylin, Kreis Beuthen, 10. Dezember. [Unglücksfall.] Am 2. d. M. gegen Abend begab sich der hiesige gräflich Henckel von Donnersmarksche Revierförster Hillebrand aus Veranlassung seiner Dienstobligationen in's Revier. Da es anfang dunkel zu werden, stieg er in eine im Revier errichtete Fuchsbaude — ein auf einem Baume zur Aufzehrung des Fuchses errichtete kleines Häuschen — und machte daselbst Feuer aus Holzkohlen. Als Hillebrand die Nacht und den folgenden Tag über nicht nach Hause kam, ließ ihn seine Chefrau suchen. Man ging der Spur nach und fand den entseilten Körper des Vermiethen in der Fuchsbaude. Der Unglückliche, welcher sich in dem Ofen der Fuchsbaude Feuer gemacht, jedenfalls aber die Ofenklappe zu zeitig geschlossen und sich hernach schlafen gelegt hatte, ist durch den Kohlen-dampf erstickt. Die hierauf noch vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte war ein Mann von 30 Jahren und hinterließ derselbe eine Witwe mit Familie.

\*\* Lubchan, Kr. Lublin, 10. Dez. [Unglücksfälle. — Notstand. — Diebstähle.] In der vorigen Woche hatte die Chefrau des hiesigen Dominal-Rohmöllers, welche in ihren häuslichen Verrichtungen auf den Boden geben musste, in dem Zimmer ihre kleine dreijährige Tochter allein zurückgelassen. Dieselbe ging während der Abwesenheit der Mutter an den Ofen und rührte daselbst in den glühenden Kohlen. Die Flamme ergriff hierbei die Kleider des Kindes, und als die Mutter zurückkam, fand sie zu ihrem Schrecken das Kind im Feuer. Sie riss demselben hierauf schnell die Kleider herunter, mit denselben aber auch die Haut von dem verbrannten Körper und das Kind verstarb in den schrecklichen Schmerzen nach Verlauf von 14 Stunden.

— Der Notstand steigt hier mit jedem Tage. Selbst die Ackerwirthe holen schon jetzt von Wochenmärkten die benötigten Büttnert, und können bei den hohen Preisen ihr Leben nur in dürfster Weise fristen. Durch den Notstand größenenteils hervorgerufen, werden auch die Diebstähle immer häufiger. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. haben Diebe dem Bauer Nokielki zu Elguth-Wojschni ein Schwein geschnitten, solches unweit dessen Gehöftes geschlachtet, die Gingewiebe herausgeworfen und den Raub auf einem Handschlitten weiter geschleppt. An dem herrschaftlichen Hofe in Kaminiq angekommen, begegnete ihnen ein Knabe, dieser schrie: „Halte sie; denn das sind Diebe!“ Lebhafte erschraken und liefen davon. Auf diese Weise gelangte der Eigentümer des geschnittenen Schweines wenigstens zu dem Fleische.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlich. Die Stadtverordnetensitzung hat den gegen die Telegraphen-Säulen in der Jakobsstraße erhobenen Widerpruch zurückgenommen. — Am 8. d. M. gab der aus Jünglingen und Jungfrauen des Gewerbestandes bestehende Handwerker-Gefangengemeinschaft im Saale des Kronprinzen ein sehr zahlreich besuchtes Konzert. Schließlich folgte ein Ball. — Vom Herrn Kultusminister ist die dritte Lieferung des Lepsius'schen Werkes über egyptische Alterthümer dem Magistrat für die Stadt-Bibliothek übergeben worden. — Sonnabend, den 15. d. M. findet im Hirsch die zweite Quartett-Soiree statt.

+ Freistadt. Dienstag den 18. d. M. ist Sitzung des Vereins der Land- und Forstwirthe hier selbst.

△ Hirschberg. Am 9. d. M. in der Mittagsstunde brach Feuer in einem Schuppen der Weinhold'schen Schmiede vor dem Langgassen-Thore aus. Nahe Weichsleiste legte jedoch dem Brände bald ein Ziel. Derselbe war dadurch entstanden, dass durch ein Mäuseloch in der Mauerwand, woran in einem Kessel Wasser zum Sieden gebracht wurde, Funken in den Schuppen gedrungen waren. — Am 9. d. M. Morgens ging ein vor dem Schildauer-Thore schwer gewordenes Pferd durch, der Schlitten wurde zerstört und auf dem Markte riss es einen alten Mann aus Kunnersdorf nieder, welcher dadurch ziemlich schwer verletzt wurde. — Auch in Warmbrunn sind Versuche gemacht worden, Geschäftsläden zu erbrechen. In einem soll der Einbruch gelungen sein, die dort ausgestellten Gegenstände blieben aber unberührt, wahrscheinlich waren sie nicht nach dem Geschmack der Diebe.

# Gleiwitz. Neuerdings sind zu Stadtverordneten gewählt worden die Herren: Kaufmann Krimmer, Rendant Sowig, Kaufmann Blumenreich, Kaufm. Rothmann, Schuhmacher-Meister Ahner, Seifensiedermeister Schabon, Professor Heimbrod, Posthalter Mucha, Tischler-Meister Löwy, Putzmeister Förster, Schlosser-Meister Luge, Tuchmacher-Meister Drosdek, Tuchmacher-Meister Glaß, Buchbinder-Meister Negek und Schneider-Meister Golinski.

## Feuilleton.

„Zwei Reformations-Predigten“ von Robert Gerhard, unit-evangelischen Pastor zu Schwosd bei Breslau. (Breslau, in Comm. bei H. Aland [Aug. Schulz] 1855. 32 S. 8.) Wir machen die Leser d. Bl. auf ein Schriftchen aufmerksam, dessen Herausgabe vollkommen an der Zeit ist. Wie sehr auch der politische und der industrielle Werktag sammt ihrem bürgerleidigen Gefolge die Oberfläche unseres Lebens beherrschen, es waltet doch in der Tiefe ein gespanntes Interesse an den kirchlichen Fragen fort, und wenn die römische Kirche keinen geeigneten Ort und Moment verfügt, demselben zu ihrem Vortheile Rechnung zu tragen, so ist ein ähnliches Verfahren der protestantischen Kirche sehr anzunehmen, deren Verfechter nur zu selten aus den von Nichttheologen ungelesenen Kirchenzeitschriften auf den großen Markt heraustreten. — Die talentvollen Jesuitenprediger durchziehen auch unser Schlesien fort und fort. Auch in dem Falle, dass sie nicht gesandt sind, Proselyten zu machen, so wird doch die Geschlossenheit ihrer Logik und die gewissermaßen gewaltsame Art ihres Predigens des Einflusses auf Solche nicht entbehren können, welche nicht im Denken geübt sind. Es ist dies recht namentlich der Fall in Bezug auf den Begriff „Kirche“, „allgemeine christliche Kirche.“ Der besagte Zuhörer gesteht nur zu leicht alle Forderungen zu, welche die Vereidigung des Missionars an ihm stellt, und vergisst, was jene Worte in seinem Munde für eine besondere Bedeutung haben. Gerade auf diesen Punkt wendet sich das uns vorliegende Schriftchen, es will „manchem evang. Christen helfen, sich selbst Nechenschaft und Andern Antwort zu geben, wenn sie zwischen das Ja und Nein der Fragestellung über die Berechtigung der Reformation geworfen werden.“ Und zwar geschieht dies mit einer Ruhe und Schonung, die sich von reformatorischer Herkunft fast mehr fern hält, als wir es für den Gegenstand gelten lassen möchten, und mehr, als es die Gegner thun. Neben das weitere bei Herausgabe der beiden Predigten im Zweck liegende lese man die beachtenswerte Vorrede.

Th. D.

\* C. Herr F. Glöggel in Wien veranstaltet zum 100jährigen Geburtstage Mozarts, am 27. Januar f. J., ein großartiges Musikfest in der fürstlich Eichensteinschen Reithalle derselbst. Dr. Franz Liszt hat die Oberleitung derselben, trotz vieler dringenden Geschäfte, übernommen, und trifft, der nötigen Vorveranstaltungen wegen, schon 14 Tage vorher dort ein.

Die „Signale“ lassen sich aus Paris schreiben: „Ein musikalisches Instrument, das dem Kaiser bei der Schlussfeierlichkeit der pariser Industrie-Ausstellung zu staaten kam, verdient Erwähnung. Dasselbe besteht aus akustischen Röhren, welche unter und hinter dem Throne angebracht waren und die Schallwelle dem Publikum mit so vielen Erfolgen zuführten, dass die kaiserliche Rede in allen Winkeln des Ausstellungsgebäudes gehört wurde, während das Konzert der 1250 Musiker erwähnungslos nicht gehörte.“

Bergen, 24. Novbr. In voriger Nacht zwischen 1½ und 2 Uhr verpasste man hier zwei nicht sehr starke Erderschütterungen in horizontaler Richtung von Ost nach West. Die an den Wänden hängenden Gegenstände gerieten in Bewegung und die Stöße wurden von einem bohlen Rollen begleitet, ähnlich dem, als wenn in der Ferne ein Wagen über das Steinpflaster fährt. (H. N.)

Wallis. Der „Courrier de Valois“ bringt endlich die erfreuliche Kunde, dass die Erderschütterungen im Oberwallis ganz aufgehört zu haben scheinen. Das schreckliche Phänomen hätte sonach gerade so lange (4 Monate) gedauert, wie i. J. 1755.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.

IV.

Das Gesetz, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittels fremden Papiergeldes, vom 14. Mai 1855.) Soweit der Umtausch des fremden Papiergeldes überhaupt gesetzlich zugelassen ist, kann derselbe auch von Bedermann bewirkt werden, sofern nur nicht gegen die Gewerbe- und Steuergefse dabei verstößt wird. Da aber das fremde Papiergeld, nachdem es durch das gesetzliche Verbot im inländischen Verkehr die Eigenschaft des Geldes verloren hat, gleich anderen Geldpapieren in die Kategorie der Waaren getreten ist und der Umtausch desselben gegen wirkliches Geld als Kauf erachtet; so gelten natürlich über die Befugnis, es zum Zwecke der Wiederveräußerung einzukaufen und demnächst wieder abzusetzen, die allgemeinen Grundsätze über Gewerbsberechtigungen. Zum eigenen Bedürfnis also, beispielsweise zum Zwecke einer Zahlungsleistung im Auslande, wird sich ungefähr jeder das durch Papiergeld auch im Inlande durch Eintausch oder Einkauf verschaffen dürfen. Der gewerbsmäßige, d. h. ohne ein bestimmtes, eigenes Bedürfnis, lediglich beabsichtigt der Wiederveräußerung bewirkte Eintausch derselben fällt unbedingt unter den Begriff des Handels und darf daher zwar von jedem Kaufmann, aber auch nur von Kaufleuten betrieben werden. Kontraventionen würden zwar nicht nach dem vorliegenden Gesetz, wohl aber nach den Gewerbegefse gesetzen werden müssen.

Die — wie wir glauben — unbedenkliche Befugnis jedes Kaufmanns, fremdes Papiergeld gegen erlaubtes Geld einzutauschen, legt die Möglichkeit eines Missbrauchs sehr nahe, dessen Straflosigkeit Mancher irrtümlich annnehmen könnte und vor dem wir daher eben so im Interesse des Publikums wie in dem einer vollständigen Errichtung der dem Gesetz zu Grunde liegenden Zwecke der Wiederveräußerung einzukaufen und demnächst wieder abzusetzen, die allgemeinen Grundsatze über Gewerbsberechtigungen.

Ein Beispiel wird dies verdeutlichen. A. beabsichtigt bei dem Kaufmann B. eine Quantität Waaren zu entnehmen, besitzt aber kein anderes Zahlungsmittel, als verbotenes fremdes Papiergeld. Um dem Gesetz zu entgehen, welches ihm die Zahlungsleistung mittels fremden Papiergeldes verbietet, bietet er dem B. zunächst und ohne des Waaren-Einkaufs zu erwähnen, das fragliche Geld zum Umtausch gegen preußisches oder anderes erlaubtes Geld an. Erst nachdem er das letztere erhalten, fordert er die Waaren und bezahlt sie mit dem eingewechselten Geld. Hier erscheinen die einzelnen Geschäfte jedes an sich erlaubt. Dennoch aber möge man sich vor dergleichen anscheinenden Kunstgriffen hüten. Gewinnt der Richter nämlich die Überzeugung, dass die Trennung beider Geschäfte nur zum Schein und zur Umgehung des Gesetzes vorgenommen wurde, dass der Zweck des Käufers doch bloß dahin ging, die Waaren des B. mit fremdem Papiergeld zu bezahlen, so wird die äußere anscheinende Loyalität des Hergangens ihm schwierig abhalten, auf den inneren Zusammenhang der Sache zu achten und in dem vorhergegangenen Kaufgeschäft lediglich eine Verständigung über den Kurs des fremden Geldes, welches eigentlich als Zahlungsmittel dienen sollte, zu finden.

Es bleiben uns nur noch einige Rechtsgeschäfte zu berühren übrig, bei denen ein mehr oder minder bedingter und beschränkter Gebrauch des fremden Papiergeldes auch künftig stattfinden wird, obwohl ihrer nicht, wie des Täuschens, ausdrücklich in dem Gesetz als zugelassene Ausnahmen gedacht ist. Das gemeinschaftliche Merkmal aller dieser Fälle wird darin zu finden sein, dass aus irgend einem Grunde die Hingabe des Geldes schlechterdings nicht unter den Begriff der Zahlung zu bringen ist.

Hierher gehören zunächst die Deposition, die Verpfändung und die Kautionslegung. In allen drei Fällen geht der Hingabe des Geldes mindestens ein zum Begriff der Zahlung erforderliches Requisit ab: der Empfänger wird nicht Eigentümer der übergebenen Sachen, hier des übergebenen Papiergeldes. Ohne Eigentumsübertragung ist aber eine Zahlung rechtmäßig kaum denkbar.

Bei dem

# Beilage zu Nr. 582 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. Dezember 1855.

(Fortsetzung.)

Zu demselben Schluß führt uns aber auch der bekannte Zweck jenes Gesetzes und die Natur des Darlehngeschäftes. Das Gesetz will offenbar jede Funktion des fremden Papiergeldes als eigentlichen Geld untersagen. Durch ein eigentliches Darlehen wird aber immer eine Geldschuld begründet. Ist also ein Darlehen in fremdem Papiergeld mit der Bestimmung gegeben worden, daß eine dem Werthe des hingebenen Papiergeldes entsprechende Summe wirklichen Geldes zurückgegeben werde, so hat das Papiergeld in der That die Stelle von eigentlichem Gelde vertreten.

Wird aber fremdes Papiergeld in der Weise dargeleihen, daß die Rückzahlung mittels einer gleichen Quantität derselben Geldsorte geschehen soll, so liegt ein sogenanntes uneigentliches Darlehen vor, und das fremde Papiergeld kommt gar nicht als Geld, sondern lediglich als fungible Sache in Betracht. Die Fälle des uneigentlichen Darlehns werden kaum unter das Strafgesetz gezogen werden können.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des Obertribunals vom 29. Oktober d. J., worin ausgeführt wird, daß, wenn die den Geschworenen vorgelegte Frage außer der Hauptthat noch erschwerende Umstände umfaßt, es nicht genüge, um die Bejakung der ganzen Frage auszudrücken, wenn der Auspruch dahin gefaßt wird: ja, der Angeklagte ist schuldig. Es ist vielmehr nothwendig, daß der erschwerenden Umstände besondere Erwähnung geschehe. Ist die Worschift nicht beobachtet, so hat dies die Richtigkeit des Verfahrens zur Folge.

P. C. Zwei in Untersuchung befindliche Personen hatten zur Verfolgung ihrer Sache in zweiter Instanz einen Rechtsanwalt bevollmächtigt, zur Vollmacht aber nicht den gefälligen Stempel verwendet. Sie wurden in dem deshalb eingeleiteten Verfahren der Stempel-Kontravention schuldig erkannt und zu 2 Thlr. Geldbuße und Nachbringung des defraudierten Stempels verurteilt, vom Appellationsgericht aber freigesprochen, weil zur Zeit der Einreichung der Vollmacht eine rechtskräftige Verurteilung der Angeklagten noch nicht erfolgt gewesen, also noch kein stempelpflichtiger Gegenstand vorgelegen habe. Das Königl. Ober-Tribunal hielt nach dem Tarif zum Gesetz vom 7. März 1822 da Stempelpflichtigkeit jener Vollmacht für unbedenklich; es müßten nach § 12 des gedachten Gesetzes stempelpflichtige Verhandlungen auf das erforderliche Stempelpapier selbst geschrieben werden, und wo dies nicht geschehen, der Stempel binnen 14 Tagen nachkassiert werden; Untersuchungssachen seien im Gesetz nicht ausgeschlossen, die Verwendung des Stempelpapiers auch keineswegs vom Ausfall der Untersuchung und der rechtskräftigen Verurteilung des Ausstellers abhängig gemacht, da eine Freisprechung nur von Zahlung der Gerichtskosten, mithin auch des Erkenntnistempels befreie, jeder Angeklagte dagegen die auf seine Vertheidigung verwendeten außergerichtlichen Kosten, wohin auch die Kosten der Bevollmächtigung seines Vertheidigers gehörten, unter allen Umständen selbst tragen müßte. Es wurde noch ausgeführt, daß für die Käffung des Stempels innerhalb der gesetzlichen vierzehntägigen Frist vom Aussteller der Vollmacht selbst gesorgt werden müsse und demnächst, unter Vernichtung des Appellationsurteils, das Erkenntnis erster Instanz mit der Maßgabe bestätigt, daß die Nachklassirung des Stempels nicht auszusprechen, weil über die Verpflichtung hierzu, im Rechtswege zu befinden, nicht erforderlich sei.

P. C. Es beschäftigte sich jemand damit, im Lande umherreisend für verschiedene Buchhandlungen Bestellungen auf Kunstdräle und Bücher zu suchen. Derselbe hatte auch bei einem Aktuar Bestellung auf Kunstwerke nachgesucht, ohne von demselben Auftrag gebaut zu haben und ohne im Besitz eines Gewerbeschreibens für Haushandel zu sein. Auf die deshalb erhobene Anklage erkannte das Gericht erster Instanz den Angeklagten für schuldig, bei einem Nichthandel- und Gewerbetreibenden umherziehenden unbefugtenweise Waaren-Bestellung gesucht zu haben und verurteilte ihn auf Grund der allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 8. Dez. 1843 und §§ 26 und 31 des Regulativs vom 28. April 1824, wegen Gewerbebeuer-Kontravention neben Konfiskation der bei ihm in Besitz genommenen Handelsartikel, zu einer Geldbuße von 48 Thlr. Das Appellationsgericht sprach ihn jedoch frei, indem es annahm, daß Werke der bildenden Kunst, Kupferstiche, Landkarten und dergleichen, als dem Buch- und Kunsthändel angehörend, nicht als eigentliche Ware angesehen werden könnten. Die Bestimmungen der allerh. Kabinetts-Ordre vom 8. Dezember 1843 könnten auf dieselben, welche auf solche Gegenstände Subskriptionen fümmelten oder Bestellungen suchten, keine Anwendung finden und dürften sonach auf solche Gegenstände auch bei andern als Gewerbetreibenden Bestellungen gesucht werden. Eben so wenig habe der Angeklagte eines Gewerbeschreibens bedurf, event. könne die Verpflichtung zur Einrichtung einer einem solchen Gewerbe auferlegten Steuer nur denjenigen treffen, der dasselbe im eigenen Namen betreibe, nicht aber dessen Gehilfen. Das Königl. Ober-Tribunal trat jedoch diese Ansicht nicht bei; es vernichtete unter Wiederherstellung des ersten Erkenntnisses das Appellations-Urteil, weil nach dem Haufst-Regulativ vom 28. April 1824 §§ 8 und 14 zu den Waaren im Sinne dieses Gesetzes auch Waaren des bildenden Kunfs gehörten, und da die allerhöchste Kabinettsordre vom 8. Dezember 1843, das Suchen von Waarenbestellungen betreffend, eine Ergänzung resp. Modifikation jenes Regulativs bilde, so müsse auch diese für anwendbar erachtet werden.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

### Die pariser Welt-Ausstellung.

Wir kommen in unserm heutigen Berichte zu einem Industriezweige, welcher für Preußen im Allgemeinen und für die östlichen Provinzen, namentlich Schlesien, speziell von der größten Wichtigkeit ist, nämlich den Tuchzeugnissen. Die Beteiligung seitens der preußischen Fabrikanten ist außerordentlich zahlreich gewesen und ihre Anstrengungen haben, wenn auch nicht bei der Jury, so doch bei dem befreiten Publikum, die verdiente Anerkennung gefunden. Wir haben aus der bis jetzt noch nicht veröffentlichten offiziellen Liste die Namen derjenigen Aussteller aus den östlichen Provinzen Preußens ausgeworben, welchen Medaillen zu Theil geworden sind und lassen dieselben hier folgen, indem wir zugleich die Erzeugnisse angeben, für welche die Medaillen ertheilt worden sind.

Medaillen erster Klasse: J. A. Bormann in Goldberg (Tuche aller Qualitäten, besonders für Amerika). Gebr. Busse in Potsdam, schwere Tuche für den deutschen Markt. G. G. Jahn in Neudamm, seine Militärtüche. Martini u. Paulig in Sommerfeld, Tuche für den amerikanischen Markt. — Medaillen zweiter Klasse: Eduard Arndt in Bützow, Streichgarn. Balle und Schramke in Jorda bei Schwedt, R. Barthold in Sagan, J. Deussen in Sagan, Gebhardt und Wirth in Frauenmühle bei Sorau, G. S. Geißler in Görlitz, Ernst Geißler ebenda, färmlich für Tuche. Adolf Graf in Forst und G. A. Großschäfer, ebenda, für Rock- und Hosen-Stoffe. L. Gründer in Peitz, Beinkleiderstoffe. Gebr. Heinrich in Luckenwalde, für Nouveauté's, besonders mit Seide gemischt. Hoffmann, Gönner u. Comp. in Görlitz, Tuche. C. Lohr in Peitz, Beinkleiderstoffe. J. L. Matthes in Söhne in Kottbus, Tuche. Noll u. Comp. in Brandenburg, Damen- und Herren-Nouveauté's. Paulig u. Weise in Sommerfeld, Tuche und Zephyr. A. G. Riccius in Peitz, Beinkleiderstoffe. Richter und Schwetach in Forst, Rock- und Beinkleider-Stoffe. S. B. Ruffer und Sohn in Liegnitz, Tuche. Samuel Schles in Guben, Tuche, Satins, Croise's und Dreiviertel-Tuche. C. Schmelz in Burg, Tuche. Tannebaum, Pariser u. Comp. in Luckenwalde, seine Militärtüche. Th. Tobias in Grünberg, Düffels, Croise's und Bükkskins. Gebr. Weber in Görlitz, Paletotstoffe und Satins.

Ehrenvolle Erwähnungen: J. G. Feller u. Sohn in Guben, Tuche und Croise's. Erdmann Hoffmann in Sorau, Tuche für den amerikanischen und englischen Markt. G. G. Krause in Schwedt, Tuche und Zephyr für Amerika. Lechner und Morgenstern in Sagan, Tuche mit prächtigen Stickereien. Mannheimer u. Comp. in Brandenburg, Nouveauté's zu Herren- und Damenbekleidung. A. F. Müller in Mühlhausen in Thüringen, Lamas, Flanelle und Spanisch-Stripes. Aug. Meiss in Sagan, Zephyr und Dreiviertel-Tuche für den englischen und amerikanischen Markt. C. Pannott u. Comp. in Sommerfeld, für ihre ausgezeichnete Appretur. G. P. Schles in Guben, Tuche und Satins für den spanischen und holländischen Markt. Fr. Schmidt

u. Comp. in Sommerfeld, Zephyr und Tuche. Heinrich Werner in Forst, Bükkskins.

Außerdem erhalten folgende Aussteller, welche sich bei der häuslich-kosmischen Ausstellung beteiligten — also wegen der Billigkeit ihrer Fabrikate — nachstehende Medaillen. Medaille zweiter Klasse: Ad. Graf in Forst, L. Gründer in Peitz, A. G. Riccius in Peitz, Richter u. Schwetach in Forst, Fr. Schmidt u. Comp. in Sommerfeld, T. G. Schreiber jun. in Teplitz bei Dessaу.

Was nun den materiellen Erfolg der preußischen Ausstellung betrifft, so ist zu bemerken, daß fast alle Tuche Schlesiens, der

Mark und der Lausitz, mit Ausnahme einzelner Fabrikate, welche ihrer Farbe wegen für französische Bedarf nicht geeignet sind, verkauft worden sind, natürlich gegen Erleichterung von 20% Zoll. Gewiß ist aber, daß das Zeichen dieser Qualität verkauft worden wäre, namlich an leichten, eleganten schwarzen Dreivierteltüchen, Zephyr und Croise's im Preise von 6—8 Francs, von denen in Masse nach Nordamerika abgehen, wenn auch deutsche Bescheidenheit die Fabrikanten, welche auf solchen Erfolg nicht gesetzt waren, abgehalten hätte, größere Posten nach Paris zu senden. Erfahrungen und Vergleiche aller Art haben nun mehr entschieden dargethan, daß Preußen mit seinen Tuchen den französischen Fabrikanten weitesten überlegen ist. Freilich dürfte diese für uns so ehrenvolle Wahrnehmung zunächst das Resultat herbeiführen, daß Frankreich jetzt weniger als je geneigt sein wird, das auf fremden Tuchen ruhende Verbst aufzuheben. Würde z. B. ein Zoll von 15% auf Tuche gelegt, so würde sich bei Preisen von 6—10% Francs der Meter — zu diesen Preisen fabrizieren namentlich Schlesiens, die Mark und die Lausitz — ein sehr nambhaftes Geschäft mit Frankreich machen lassen. Da, wo das französische Zollsystem keine Anwendung findet, unter anderem in den französischen Kolonien, ist bereits starke Nachfrage nach preußischen Tuchen. Werner ist bei dem mit den Interessen jener Gegend betrauten Vermittler eine bedeutende Bestellung von blauen Militärtüchen für die peruanische Armee gemacht worden, welche von Hamburg aus nach ihrem Bestimmungsort gesendet werden. Endlich ist auch das von großer Wichtigkeit, daß die englischen Kaufleute, wie überhaupt die Engländer, welche in großer Anzahl die pariser Ausstellung besucht haben, sich von neuem von der Vorsäßlichkeit und großen Billigkeit der preußischen Tuche zu überzeugen Gelegenheit hatten, und da wollne Waaren zollfrei in England eingehen, so steht nach dieser Seite hin der preußischen Industrie eine größere Ausdehnung in Aussicht.

Bei dieser Gelegenheit mag es uns gestattet sein, von einem Incidenzpunkte zu sprechen, welcher sich auf den Besuch des Prinzen Napoleon in der preußischen Hauptstadt bezieht. Einer der Aussteller nämlich hatte seine Waaren mit einer Affiche versehen, auf der bemerkte war, daß dieselben eigens für den Verbrauch in England und dessen Kolonien fabriziert seien. Als der Prinz diese Affiche las, fragte er überrascht den Aussteller, ob denn England jene Fabrikate zulasse, und seine Überraschung stieg, als der Aussteller ihm bemerkte, daß die Einfuhr sogar frei sei. Ein anwesender Fabrikant aus Elberfeld war bei dieser Gelegenheit ein, daß, wenn Frankreich dem Beispiel Englands hierin folgte, das Land alsbald mit deutschen Tüchern über schwemmt werden würde.

P. C. Zu den von dem Königl. Handelsministerium ergriffenen Maßregeln, welche die Hebung der gewerblichen Thätigkeit in den hohenzollerschen Ländern bezwecken, gehörte unter anderen die Errichtung von Musterwerkstätten für Weber in Großstädten und Empfingen. Gegenwärtig tritt zu diesen beiden Anstalten eine dritte derselben Art in Jüngingen, welche ihre Entstehung dem Privat-Unternehmungsgeist verdankt. Auch trägt der in dem benachbarten Orte Kölle von einem potzdamer Lehrmeister ertheilte Unterricht im Korbklethen seine Früchte, und steht zu hoffen, daß die neu eingeführte Industrie den erwünschten Fortgang nehmen werde.

Der Bergbau auf Nickelerze in Preußen ist nur unbedeutend.

Es werden Nickelerze nur in den Bergamtbezirken Eisleben und Siegen gefunden.

Die Produktion dieses Bergbaues betrug im Jahre 1853 für den

Bergamtbezirk Eisleben 903 Etr. mit einem Werthe von 4076 Thalern, im

Jahre 1854 952 Etr. im Werthe von 4130 Thalern, für den Bergamt-

bezirk Siegen im Jahre 1853 7 Etr. im Werthe von 44 Thalern, im Jahre

1854 102 Etr. nickelhaltige Erze, im Werthe von 115 Thalern.

— In den La Plata-Ländern finden baumwollene, wollene und seidene Waaren bereits einen großen Absatz, ungleich weniger der leinenen, wenigstens Hemden- und Taschentuchlein. Nur ein leinener Artikel, nämlich das sog. Packtuch, Sac- und Emballirungsleinen, wird dort stark und nahtlich zur Verpackung der Wollensendungen nach Europa verbraucht. Nachst den Häuten ist Wolle bekanntlich der Hauptgegenstand der Ausfuhr dieser Länder. Die orientalische Republik Buenos Ayres, mehrere Provinzen der Argentina (Entrerios, Corrientes, Santa Fé etc.), führen dieselben bereits in ansehnlichen Massen nach Europa. Die Wollausfuhr von Buenos Ayres allein dürfte sich während eines Jahres schon auf 22,000 Ballen belaufen. Da jeder Ballen Wolle etwa 5 Yards Packleinwand in Anspruch nimmt, so würden für den letzten Staat allein jährlich bereits 3000 Stück Packleinwand erforderlich. Bis jetzt liefern England und Nordamerika den größten Theil dieses Bedarfs; es fangen aber, wie vor hörten, auch das nordwestliche Frankreich, Deutschland und Belgien an, sich an dieser Zufuhr zu beteiligen. Vielleicht daß dieselben mit einer gewissen Regelmäßigkeit auch in Betreff dieses Artikels den Engländern und Amerikanern gegenüberstehen können. Es kommt nur darauf an, daß man mit guten und wohlfleinen Waaren rechtzeitig, d. h. in Betreff dieses Artikels, vom Oktober bis zum Januar, auf dem Markt sei. Der Zoll beträgt 15 p.c. des Werths.

Olmütz, 5. Dez. [Vieh.] Heute wurden nur 116 galizische Ochsen minderer Qualität aufgetrieben, die bis auf fünf Stück sämlich verkauft wurden. Auf dem Trieben wurden 266 Stück, zum Theil nach Preußen, verkauft. Für kommende Woche werden circa 400 Stück Ochsen aus Galizien erwartet.

C. Der Schmiedeberger zu Heppenheim (Groß. Hessen) hat eine einarmige Waage zum schnellen Auswiegen erfunden, für die er in seinem engeren Vaterlande bereits ein Patent erhalten. Dieselbe ist sehr einfach konstruit und gewährt den großen Vortheil, daß jede Person, die den Werth der Zahlen kennt, sich ohne Umstände vom richtig geschehenen Abwiegen überzeugen kann. Dabei besteht sie aus Materialien, die dem Drydien nicht ausgesetzt sind und kommt sehr billig zu stehen. Den Kaufmannen ist sie beim Küchengebrauch, behufs des Nachwiegens, besonders zu empfehlen.

C. Von Seiten unserer Regierung wird bei den jetzt begonnenen Verhandlungen der Zoll-Konferenz ein Punkt von neuem zur Sprache kommen, auf welchen schon bei den Verhandlungen, die dem Abschluß des preußisch-österreichischen Handelsvertrages vorangingen, ein großes Gewicht gelegt wurde. Unsre Regierung hat sich schon damals vorbehalten, in Zukunft für rohes leinenes Maschinengarn und für das mit Ursprungzeugnissen eingehende Robeisen die gegen seitige Zollfreiheit und für halbsame Sammete und Plüsche die Subsumtion unter halbsame Waren für den Zwischenverkehr zu vereinbaren. Auf der jetzt hier stattfindenden Konferenz kommt es übrigens nur auf eine Verständigung der Zollverein-Konferenzen unter einander an, da man darüber mit Österreich bereits einverstanden ist, daß die Schluss-Konferenzen über die Ausführung des Artikels 3 des Zoll- und Handels-Vertrages in Wien stattfinden sollen.

[Österreichische Kredit-Gesellschaft.] Aus Wien berichtet man von dem Andrange zum Zeichen auf die Aktionen der neuen Gesellschaft folgendes: Man behauptet, daß die Herren Jacques und Meyer aus Berlin, in Vertretung der Häuser: Gebrüder Schickler, Robert Wartha, Oppenheim, Anhalt und Wagner, Meyer und Comp., Blechröder u. A. für Übernahmen von 6 Millionen Gulden unterhandeln, allein ungeachtet des Angebotes einer hohen Prämie, nur den vierten Theil dieser Summe erhalten haben. Dieses glänzende Geschäft ist dem Vermögen nach den Bemühungen des Herrn Moritz von Haber zu verdanken und scheint nicht vereinzelt zu bleiben. Man hört nämlich, daß ähnliche Anträge von Hamburg, Leipzig, Breslau u. s. w. gekom-

men und daß aus Stuttgart Bevollmächtigte angelangt seien, um Verträge wie die Berliner abzuschließen. Die Aktionen der österreichischen Kredit-Gesellschaft werden hierauf in dritter, vierter Hand sehr hoch zu stehen kommen und die Dilettanten der Spekulation werden die Verluste tragen, welche unfehlbar eintreten, sobald die ersten und zweiten Hände ihren Gewinn in den Taschen haben.

Breslau, 12. Dez. Die Börse war heute in flauer Stimmung und die Aktien-Course wenig verändert gegen gestern. Das Geschäft blieb sehr beschränkt. Ausländische Kassenanweisungen von 1 bis 5 Thlr. 97½ Br. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Die Zufuhren am heutigen Markt waren ziemlich reichlich, da jedoch Verkäufer fest an ihren bisherigen Forderungen hielten, so war der Umsatz wieder sehr beschränkt, und erlitten die Preise keine Veränderung.

Weizen, ord. weißer und gelber 112—118 Sgr., mittler 120—130 Sgr., feiner 130 Sgr., feinstes gelber bis 156 Sgr., feinst weißer bis 168 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittler 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr. — Hafer 35—43 Sgr. — Erbsen ord. bis 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. pro Scheffel.

Wesamen: Winteraps 130—145 Sgr., Sommerrüben 115—125 Sgr. Für Kleesamen zeigte sich etwas mehr Begehr, doch blieben Preise unverändert; rother 15—17½ Thlr., ff. 18 Thlr., weißer 17—23½ Thlr.

Spiritus loco und Dezember 15½ Thlr., Januar-Februar 15½ Thlr., März-April 15½ Thlr., April-Mai 15½ Thlr. — Zink ohne Handel.

**Wasserstand.**  
Breslau, 12. Dez. Oberpegel: 13 f. 11 3. Unterpegel: 2 f. 2 3. Eisstand.

## Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 7. Dezember. Die Direktion des Kaisers Ferdinands-Nordbahnen macht bekannt, daß auf den nun vollendeten neuen Bahnen: zwischen Oberberg, Dziedzis und Bielitz, dann zwischen Schönbrunn und Troppau am 17. d. M. der Betrieb im Anschluß an die zwischen Wien und Oberberg befindenden Personen- und Postzüge beginnen wird. Bezuglich der Eröffnung des Betriebes auf der weiteren Strecke von Dziedzis nach Swienczim zum Anschluß an die krakauer Bahn wird die weitere Kundmachung erfolgen. (Austr.)

## Weihnachts-Ausstellungen.

Friedrichs Konditorei, Chocoladen- und Bonbon-Fabrik (Reuschstraße Nr. 7).

Was Intelligenz und ausdauernde Energie, was Sach- und Fachkenntniß zu leisten vermögen, das hat der Besitzer dieses beliebten Etablissements seit Jahren angewendet, um dasselbe über den Standpunkt einer gewöhnlichen Konditorei emporzuheben, und ihm mehr den Charakter eines bedeutenden Fabrik-gefäfts zu sichern. Trotzdem das Lokal für verzehrende Gäste nicht allzu hell und geräumig, fühlt man sich daselbst doch um so behaglicher, als angenehme Unterhaltung, gewohnte Lektüre und der lebhafte Verkehr allen äußeren Eindrücken entbehrt. In Bezug auf die bekannten verdenbaren Bestrebungen des Inhabers zur Hebung und Förderung gemeinnütziger und gewerblicher Interessen jeder Art, deren ausführlichere Befreiung indeß hier nicht am Orte sein möchte, wie insbesondere für die Konditor-Innung, deren Christenz als sein Werk bezeichnet werden darf, gereicht es demselben gewiß zur schönsten Genugthuung, daß fast alle seine Unternehmungen mit dem wünschenswerten Erfolge gekrönt wurden. Dies gilt aber vorzugsweise auch von dem eigenen Konditor-Institut des Herrn Friedrich, welcher das Gute accepirt, wo es sich eben findet, und deshalb den Vorzüglichkeiten der Zeit und Industrie Rechnung zu tragen weiß. Einen bedeutenden Aufschwung hat neuerdings natürlich die Bonbon-Fabrikation erfahren. Die „Friedrichschen Brust-Karamellen“ sind von dem allzufrohen dabischesen Geb. Medizinalrat Remer und anderen ärztlichen Notabilitäten als die vorzüglichsten anerkannt; auch erfreuen sich diese Karamellen bereits eines Absatzes, welcher die Grenzen Schlesiens überschreitet. Nachst dem sind als neuere Fabrikate hervorzuheben: die Pfeffermünz-Pastillen, Liqueurmärchen, Nüsse, Maronen, Chokoladenfugen, die vom edlen Maitrank bis zu den gewöhnlichen Liqueuren herunter die wohl schmeckendsten Süßigkeiten enthalten, und somit goldenen Früchten in silbernen Schalen gleichen. Daran reihen sich Konfituren, Liqueursachen in den manigfachsten Formen, die feinsten Figuren, Larven,

[6071] Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ottlie mit dem Kaufmann Herrn Albert Horwitz aus Hamburg beeindruckt uns statt besonderer Meldung hierdurch ergeben zu angeben.

Breslau, den 11. Dezember 1855.  
B. Lasker und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Ottlie Lasker  
Albert Horwitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [4000]  
Anna Richter.  
Gustav Herzog.  
Hermsdorf u. K., den 8. Dezember 1855.

[6082] Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und aufrichtigen Freunden statt besonderer Meldung ergeben zu an.

Breslau, den 10. Dezember 1855.

Karl Simon.  
Amalie Simon, verw. Schmidt,  
geb. Wiesbach.

[4038] Entbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau heute Mittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 12. Dezember 1855.  
Carl Krull.

[4001] Entbindungs-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergeben zu an, daß meine liebe Frau Klara geb. Göbel, heute Abend 7 1/4 Uhr von einem muntern Tochterchen glücklich entbunden worden ist.

Brieg, den 10. Dezember 1855.  
Knorr, Baumeister.

[6070] Todes-Anzeige.

Ergeben in Gottes heiligen Willen starb heute nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater und Schwager, der gewesene Bäckermeister Joseph Effenberger, im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen wir im tiefsten Schmerzgefühl zur stillen Theilnahme hiermit ergeben zu an.

Breslau, den 11. Dezember 1855.  
Die Hinterbliebenen.

Theater-Revertoire.

Donnerstag den 13. Dezbr. 64. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Rechnungsrath und seine Töchter“. Original-Kunstspiel in 3 Aufzügen von E. Feldmann. Hierauf: „Das neue Sonntagstkind“. Komisches Singpiel in 2 Akten. Musik von Wenzel Müller.

Freitag den 14. Dezbr. 65. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: „Cäcilie“. Original-Schauspiel in 5 Akten von Otto Prechtler.

Sonntagnachmittag den 15. Dez. 66. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5. Male: „Die Nibelungen“. Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Gerber. Muß von Heinrich Dorn.

Tänze, arrangiert vom Ballettmaster Hrn. Hafenhut. Akt I.: „Waffentanz“ der isenländischen Schild-Jungfrauen, ausgeführt vom Corps de Ballet. Akt II.: „Feittanz“ der burgundischen Mädchen, ausgeführt von Keln, Kraue und dem Corps de Ballet.

Akt IV.: „Evolutions-Marsch“ der hunnischen Krieger mit Tanz der hunnischen Mädchen.

## Brunhild.

Aus alten, grauen Zeiten grüßt uns ein trautes Bild Mit heldenhaften Jügern, mit Lanze, Schwert und Schild. Siegt, trock fremden Zauber, steht siegend es doch da, Als König beherrschte es, wer seinem Zauber nah. Auf des Gesanges Wogen rauscht es an uns vorbei, Die mächt'ne Töne quellen aus stolzem Herzen frei Und dringen in die Seele, daß wenn der Sang verschallt, Er lange noch im Herzen entzündet widerhält. So wie des Rheines Welle vergoldet fort und fort, Obgleich schon längst versunken, der Nibelungen Hort, So steht, wenn auch verschwunden, schon längst das Heldenbild, In künstlerischem Glanze vor unterm Aug' Branhild; Und wie dem alten Liede versagte seine Kunst, Er lernt es lieb gewinnen durch deutschen Sanges Kunst. [5088]

Lüstner's dritte und letzte Quartett-Soiree findet Freitag den 14. Dec., Abends 7 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn statt.

**Programm.**  
1. Quartett von Haydn. (D dur.)  
2. Clavier-Trio von Hummel. (Es dur.) vorgetragen von dem königl. Musikdirektor Herrn Hesse.

3. Quartett von Beethoven. (A dur.) Familienbillets zu 3 Personen à 1 Thlr., so wie einzelne Billets 15 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart Scheffler und Sohn zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr. [6061]

Ein solider junger Mann, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren auf größeren Kontoirs am hiesigen Platze servirte, und gegenwärtig die Stelle eines Buchhalters bekleidet, sucht, da er die Weißt hat, sich nie zu etablieren, seine gegenwärtige Stellung von Osterk f. J. ab gegen ein möglichst selbstständiges, sicheres Placement auf einem anderen Kontoir, Fabrikgeschäft &c. zu verkaufen. [6068]

Gefällige Anfragen werden unter der Adr. H. B. Nr. 78 poste restante Breslau freundlichst erbeten.

Der Verkauf von Speisen à 1 1/2 Sgr. pro preußisches Quart hat mit dem heutigen Tage im Armenhaus begonnen. Von mehreren unserer geehrten Mitbürger sind Wünsche dahin laut geworden, daß für die durch warme Speisen zu gewährenden Unterstützungen ein Mittelpunkt gewonnen werden möchte, damit derartige Unterstützungen den Würdigen und Bedürftigen, in angemessener Berücksichtigung ihrer Umstände, verhältnismäßig gewährt würden. — Der Magistrat wird, theils selbst, theils durch seine Organe, diesen Wünschen entgegenkommen. Zu dem Ende ist er bereit, Geldbeiträge, welche zu Speise-Unterstützungen verwendet werden sollen, mögen sie auf einmal, oder in wiederkehrenden Raten gezahlt werden, anzunehmen. Er wird Veranstaltungen treffen, daß durch die hierfür anzuschaffenden Speisen nur würdige und bedürftige Personen berücksichtigt werden. Er wird sein Augenmerk hierbei insbesondere auf die verschämten Örtlingen, die nicht zur Classe der Almosen-Empfänger gehörten, richten. Zu den notwendigen Prüfungen wird er sich einerseits seiner Organe bedienen, andererseits aus der Bürgerschaft die notwendigen Kräfte um so leichter beschaffen, als er hier über die größte Bereitwilligkeit rechnen darf. Lehnsche Speise-Einrichtungen, wie im Armenhaus, würden zu dem Ende noch in anderen Stadttheilen eingerichtet werden. — Denjenigen unserer geehrten Mitbürger, welche uns Beiträge übermachen, steht es frei, zu bestimmen, ob sie dazu verwendet werden sollen, daß die Speisemarken à 1 1/2 Sgr. ganz unentgeltlich, oder zu einem ermäßigten Preise, z. B. zu 1 Sgr., verabfolgt werden. Ebenso steht es ihnen frei, ob sie die Personen, welche in dieser Weise unterstützt werden sollen, uns bezeichnen, oder ob sie es uns überlassen wollen, die zu unterstützenden Personen auszuwählen. — Die Beiträge, welche zu diesem Zweck überwiesen werden, werden wir einen Tag um den andern in den erscheinenden Blättern zur Kenntnis bringen und auf diese Weise dem Publikum eine Uebersicht von den diesjährigen Einnahmen geben. Die Beiträge werden auf dem Rathause von dem Rentbanten Schmidt in der Instituten-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, 12. Dezember 1855. [1071] Der Magistrat.

Das königl. Ministerium für Handel ic. hat uns Proben von Packleinen, welche gegenwärtig in den La Plata-Staaten viel verwendet werden, zugehen lassen. Dieselben liegen von heute ab 14 Tage in unserem Geschäftskloake, Wallstraße 6, zur Ansicht für Handel- und Gewerbetreibende aus. [4035]

Breslau, den 12. Dezember 1855. [1071] Die Handelskammer.

Im blauen Hirsch, heut und folgende Tage: Fortsetzung der Vorstellungen. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. G. Vaarmann. [6074]

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung, ausgestellt Schweidnitzerstraße Nr. 5, eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Borm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entrée à Person 7 1/2 Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., 1/2 Duzend 1 1/2 Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Zweite Serie: Ansichten von Benedig, Florenz, Como, Genua &c. [5992]

Wir zeigen hierdurch an, daß der Herr Baron v. Muschwitz zum General-Direktor unserer Gesellschaft erwählt und mit ausgedehnter Vollmacht zur Leitung aller Geschäfts-Angelegenheiten der Gesellschaft, insbesondere aber zur Vertretung derselben nach außen, versehen worden ist.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich Neuschoßstraße, im Hause Nr. 37. [3923]

Breslau, den 2. Dezember 1855. [3923] Der Verwaltungs-Direktor

der schlesisch. Hütten-, Forst- u. Bergbau-Gesellschaft Minerva.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Unterhaltung und Ergänzung der Telegraphen-Anlagen im nächsten Jahre erforderlichen Materialien, als:

295 Zoll-Gentner verzinkte Eisendraht,  
2700 Stück S-förmigen Eisenstücken,  
100 Stück dergl. weitgeschwungenen Eisenstücken, und  
330 Stück Kreuzlapppenstücken,

foll im Wege der Submission ausgegeben werden. Termin hierzu ist auf Mittwoch, den 9. Januar F. J. Vormittags 10 Uhr, im Geschäftskloake der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Übernahme der Lieferung von Telegraphen-Materialien“ eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im obengenannten Kloake zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 4. Dezember 1855. [4003]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Elegante und billige Weihnachtsgeschenke.

Von Hoffmann's

Classikern des In- und Auslandes

erschien so eben die Fortsetzung, enthaltend: [4014]

Henrik Herz, König René's Tochter und Andersen.

Bilderbuch ohne Bilder. Preis 5 Sgr.

Früher erschienen: Don Quixote, 5 Bde. 23 Sgr. Reinecke Fuchs, 5 Sgr. Der Cid, 5 Sgr. Der Landprediger von Wakefield, 5 Sgr. Yorick's empfindsame Reise, 3 Sgr. E. T. A. Hoffmann, Erzählungen, 2 Bde. 10 Sgr. Engel, Lorenz Stark, 3 Sgr. Engel, Philosoph für die Welt, 5 Sgr. Töpffer, Genfer Novellen, 3 Theile, 9 Sgr. Arnim, Novellen, 3 Bde. 15 Sgr. Gaudy's Werke, 8 Bde. 1 1/2 Thlr. Tasso, befreites Jerusalem, 2 Bde. 12 Sgr. Das Nibelungenlied, 2 Bde. 12 Sgr. Beanger's Lieder, 5 Sgr. Tegner's Frithjofssage, 4 Sgr. Paul und Virginie, 5 Sgr.

Jedes Werk wird einzeln gegeben. — Elegant in engl. gepreßt. Leinwand mit reicher Vergoldung geb. Exempl. kosten à Band 6—7 1/2 Sgr. mehr.

In Breslau sind dieselben sowohl broschirt als gebunden vorrätig in der

Buch- und Kunsthändlung

Junkernstrasse 13, neben dem Hôtel zur goldn. Gans.

Im Depot der britischen und ausländ. Bibel-Gesellschaft, Lauenzenstr. 64 in Breslau, ist eben erschienen:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Übersetzung des Dr. van Eys.

8°. in Halbleder gebunden, 12 1/2 Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorrätig sind immer:

Deutsche Bibel, in klein 8°. Halbleder 8 Sgr., Lederband 10 Sgr.

8°. Halbleder und Leder 12 1/2 Sgr. und 15 Sgr.

Deutsche N. Testamente, in 12. und 8°. — Halbleder 4 Sgr.

mit Psalmen, 5 Sgr.

32. Goldschnitt 5 1/2 Sgr., mit Psalm, 7 1/2 Sgr.

Polnische Bibel, 8°. à 12 1/2 Sgr. und 15 Sgr. in gotischer oder

N. Testam. 8°. 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr. lateinischer Schrift.

Ferner: hebräische, böhmische und andere Bibeln und N. Testamente laut gedrucktem Preis-Verzeichniß.

Edw. Millard, Agent.

NB Gegen Einsendung des Betrags geschieht die Zustellung portofrei. [4028]

Eröffnete Weihnachts-Ausstellung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich sowohl in Schreib- und Zeichen-Materialien, als auch in Galanterie- und Luxus-Artikeln, welche sich besonders zu Festgeschenken jedes Alters eignen, aufs Vollständigste assortirt bin. Indem ich um geneigte Beachtung bitte, darf sich ein jeder meiner geehrten Kunden einer wirklich soliden und prompten Bedienung versichert halten.

Gleiwitz. [3894]

P. S. Ich erlaube mir noch eine große Auswahl von Festgeschenken für Kinder ganz besonders zu empfehlen.

M. Krimmer.

D. O.

Zucht-Widder-Verkauf. [3927]

Bon der fürstlich Ferdinand v. Kinsky'schen Wirthschafts-Direktion der Domäne Großherzlich in L. L. Österreichisch-Schlesien, eine halbe Meile von Troppau entfernt, werden aus der edlen Merino-Stamm-Deerde 300 Stück Zucht-Widder verschieden Alters vom 1. Dezember F. J. beginnend, um festgesetzte Preise gegen gleich baare Zahlung und Abnahme der bezahlten Stücke verkauft. — Nähtere Auskünfte hierüber ertheilt die Wirthschafts-Direktion.

Großherzlich, am 3. Dezember 1855. Joh. Liebus, Wirthschafts-Direktor.

Vorzeitig guten

Roth- und Weißwein die Bowle zu 7 1/2 Sgr.

zur Bowle, das preuß. Quart 10 Sgr., so wie süßen und herben Ungar, die Flasche 9 Sgr.,

offert: Gotthold Eliason, Neusche-Strasse 63. [4022]

Beliebte Weihnachtsgabe von einer

kanntem Werth!

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

[4016]

5te Auflage  
mit  
Hosemann's  
genialen Feder-  
zeichnungen.

Beliebte Weihnachtsgabe von einer

kanntem Werth!

Preis:

1 Thlr. 5 Sgr.  
eleg. gebunden

2 Thlr.

Der Führer  
auf dem Lebenswege

von Dr. Neiche.

Vorrätig in der Buchhandlung von Josef Max u. Komp. in Breslau.

Wohlfahrt protestantische Pracht-Bibel, mit 532 feinen Holzschnitten

und 6 schönen Stahlstichen, in 6 Lieferungen zu 12 Sgr.

Complett 2 Thlr. 12 Sgr.

In Baumgartner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau zu haben bei Josef Max & Komp.:

Allgemeine, wohlfahrt

# Weihnachts-Geschenke.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung  
**Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler)**, Herrenstr.  
Nr. 20.

Im Verlage von W. Erbe in Hoyerswerda erschien und ist in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

## Almanach für Beamte und Geschäftslleute für 1855.

Nebst einem Rathgeber in Rechtsfachen.  
Für Kaufleute, Fabrikanten, Kapitalisten, Bankiers und Gewerbebetreibende.

Pr. dauerhaft in Prod. geb. 17½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Als schönes und billiges

[4006]

## Festgeschenk für Juristen

Kann empfohlen werden:

Ergänzungen zum Landrecht bis 1855 von C. C. F. Hiersemelzel.

3 Bände. Vollständig nur 5½ Thlr. Prachtvoll gebundene Exemplare nur

wenig teurer. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung Grass, Barth u. Comp.

(J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhdlg. von Grass, Barth und Comp.

(J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20. [4004]

## Volkstkalender für 1856:

Trewendt's Volkstkalender 12½ Sgr.

Steffens, Volkstkalender 12½ Sgr.

National-Kalender 12½ Sgr., mit Beilage 22½ Sgr.

Gubiz, Volkstkalender 12½ Sgr.

Alexis, Volkstkalender 12½ Sgr.

Der Vate mit einer Prämie 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.

Trowitzsch, Volkstkalender 10 Sgr.

Kolping, katholischer Volkstkalender 10 Sgr.

Lutherischer Volkstkalender 7½ Sgr.

Der Veteran 6 Sgr.

Hauskalender 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.

Humoristischer Volkstkalender zu 10 u. 7½ Sgr.

Notizkalender und Agendas zu 1 Thlr. 22½ Sgr., 25, 17½ und 10 Sgr.

Comtoirkalender aufgezogen und unaufgezogen zu 5, 4 und 3 u. 2½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhdlg. von Grass, Barth und Comp.

(J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20. [4004]

Bücher zu Weihnachtsgeschenken,

zu bedeutend ermäßigte Preisen vorrätig auf dem antiquarischen Büchlerlager der Schlechter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Albrechtstraße Nr. 5 und Schuhbrücke Nr. 71 im ersten Stock:

## Meyer's großes Conversations-Lexicon

mit allen Supplementen in 51 Bänden, mit mehreren Tausenden in Stahl gestochener geographischer und physikalischer Karten, naturwissenschaftlichen und technischen Abbildungen, archäologischen und ethnographischen Darstellungen, Porträts, Scenerien, Ortsansichten, Städten und Gestaltungsspielen und unzähligen Holzschnitten, (anstatt, Ladepreis eines uneingebundenen Exemplars 260 Thlr.) in neuem prächtigen Halbstanzbande f. 160 Thlr. — Brockhaus Conversationslexicon 10. (neueste) Ausgabe, 16 Bände, elegant gebunden 20 Thlr. — Damer's Conversationslexicon 6 Bände, 1835, Prachtband 5 Thlr. — Encyclopädie für Kaufleute zu 3½ und 5 Thlr. — Rotteck's Weltgeschichte zu 4, 4½, 5% und 7 Thlr. — Studien der Antike von Schöller zu 2%, 4% und 5 Thlr. — Hogarth's Kupfer zu 2½ und 3½ Thlr. — Dresden's Bilder-Gallerie 2 Bände mit 136 Stahlstichen elegant gebunden 10 Thlr. — Prachtalben, Stahlstichwerke, Dichter und Klassiker in neuen eleganten Einbänden in sehr reichhaltiger Auswahl, ebenso A.-B.-C., und Bilderbücher, und Jugenddrucken im Preise von 1 bis zu 6 Thlr. — Ausführlicher Katalog über im Preise ermäßigte Bücher, welche sich zu Festgeschenken eignen, werden gratis verabfolgt, und an Auswärtsporto frei verschickt.

## Außerordentliche Preisermäßigung von Jugendschriften:

Eltern, Lehrer und Erzieher, die ihren Pflegebefohlenen mit wenigen Auslagen eine nützliche Weihnachtsgabe widmen wollen, machen wir auf die nachstehenden Jugendbibliotheken besonders aufmerksam:

**1. Eine Bibliothek für das Kindesalter von 3—9 Jahren,**  
bestehend aus 8 verschiedenen Bilderbüchern und Jugendschriften, welche im Ladenpreis 5 Thlr. kosten, zu ermäßigt preis von Einem Thaler.

Diese Sammlung enthält: 1. Naturgesch. Bilderbuch mit 24 color. Bildertafeln. — 2. Otto und seine Soldaten, ein ABC für Knaben. — 3. Ottolie und ihre Puppen, ABC für Mädchen. — 4. Klecke, das goldene Buch, reichhaltige Sammlung von kleinen Erzählungen und Märchen für Kinder von 3—9 Jahren 2 Bde. — 5. Pilz, 50 Erzählungen für das zu endliche Alter. — Ein Textbuch zu Puppentheatern für Kinder. — 7. Kabat's kleines Del amitbuch für Kinder. — 8. Ein Bilderbuch für Kinder.

**2. Eine Bibliothek für das Jugendalter von 10—15 Jahren,**  
bestehend aus 9 verschiedenen Werken, welche im Ladenpreise 11 Thlr. kosten, zum ermäßigten Preise von Zweier Thaler.

Diese zweite Sammlung enthält: 1. Fürstenhaupt, der Mücken und Ameisenkrieg mit 12 color. Bildern von Hessemann. — 2. Fortlich, die Familie Eitelwein, Erzählung aus den schlesischen Kriegen mit 4 color. Bildern. — 3. Grumbach, Schicksale der Familie Dietrich in 4 Bildern. — 4. Berliner Kinderwochenblatt, eine reichhaltige Sammlung belebender Erzählungen. — 5. Strack, Naturgeschichte der Säugetiere mit 84 Tafeln Abbildungen. — 6. Strack, Naturgeschichte der Amphibien mit 36 Tafeln Abbildungen. — 7. 40 Werkstätten von Handwerkern und Künstlern, Schauplatz des bürgerlichen Gewerbelebens mit 40 Abbildungen. — 8. Ein Märchenbuch mit schönen Holzschnitten. — 9. Ein Turniederbuch. [4007]

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch).

## Ein für Dinten-Fabrikanten, Lieferanten und Schulen &c. höchst wichtiges Anerbieten.

Auf billigem Wege eine Stahlfederdinte herzustellen, ist ein durch das Bedürfnis bedingter allgemeiner Wunsch. Mit wenig Mühe und Kosten eine Dinte zu bereiten, welche neben den guten Eigenschaften der sogenannten Alizarin-Dinte noch diese besitzt, gleich schwarz aus der Feder zu fließen, ist die Frucht ungähnlicher Versuche. Ich bin erbötig gegen einen Honorar von 1 Thlr. 5 Sgr. die Vorschrift und beigelegte Muster zu ertheilen. Bei Einsendung von 2 Thlr. werden größere Muster und eine Quantität der benötigten Species gegeben. Die Zusendung erfolgt noch vor Ablauf dieses Jahres nach der Reise, wie die Bestellungen eingegangen. Nach kleineren Orten, wird aus Rücksicht für den Besteller nur eine Bestellung ausgeführt, ein zweiter Antrag bestimmt abgelehnt. Es soll mit diesem Geschäft kein Wucher getrieben werden, vielmehr ein Wohlthätigkeitszweck mit zum Grunde.

Muskauf Ober-Lausitz im Dezember 1855.

## Karl Wein.

Wir attestieren hiermit, daß die durch Herrn K. Wein empfohlene Stahlfederdinte allgemeine Beachtung verdient.

Hoffmann, Lehrer der Töchterschule.

Kranse, Postexpediteur.

## Streichhölzer zuverlässiger Güte

in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/10 -Packing, sind wieder vorrätig in der Zündwarenfabrik von W. Goetz, vorm. Schoeneck & Nebert, Neusche-Straße 12.

Ausländische Kassenscheine werden nur bis zum 15. d. M. laut Tagescourts angenommen.

Der billige Verkauf wird bei

geheiztem Lokal Ring 10 u. 11 bei Mr. B. Cohu fortgesetzt.

6 Ellen große Doubleshawltücher à 2 bis 5 Thlr. Durchwirke wollene Umschlagtücher in allen Farben à 1½ bis 6 Thlr. Durchwirke französ. Doublelong-Shawls à 6 bis 14 Thlr. 3 Ellen große ganz wollene Umschlag-Tücher à 1½ bis 2 Thlr. 3 Ellen große halbwollene Umschlagtücher à 1 Thlr. 5 Sgr. Echtfarbige Kattuntücher à 4 u. 5 Sgr.

[6062]

Zwei sehr gut gebaute Häuser, eins in der Stadt und eins in der Vorstadt mit Garten, sollen Familienvorhängen halber sofort verkauft werden; auch werden Hypotheken an zahlungsfest angemessen.

700, 1400, 4000 Thlr. werden auf

pupillarsichere Hypotheken mit 5 pcr. Zinsen sofort gesucht; Pfandbriefe werden al pari angenommen. Näheres Kegerberg Nr. 21, bei

J. Böttger.

Ein kostwirker Flügel ist billig zu verkaufen Niemeierzeile Nr. 14, 3 Treppen. [6065]

Bei C. Flemming in Glogau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau durch die Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20. [4005]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 51 der Altwasserstraße belegenen, auf 7978 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 14. Januar 1856.

Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnach-

folger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnach-

folger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnach-

folger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnach-

folger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnach-

folger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17.350 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den

14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Tare, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII.

eingesehen werden. Bei diesem Termine wird

das Fräulein Louise Auguste Färisch und der Tischler

# Elegante Ball- u. Salon-Mantillen,

in den brillantesten Lichtfarben, empfehlen:

Die billigsten Verkaufspreise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handels vermieden wird.

Gustav Manheimer u. Co.,  
Ring 48.

## Mantille Ristori

wurde uns von Paris als letzte erschienene Neuheit eingesandt.

[3031]

## Piver u. Comp., Ohlauerstraße Nr. 14,

Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik, Lager englischer u. franz. Parfümerien.

Die Ausstellung unserer neuen, äußerst geschmackvollen Sachen, sich besonders zu seinen Weihnachts-Geschenken eignend, beginnt in den nächsten Tagen.

Wir erlauben uns, ein geehrtes Publikum besonders auf die vorzügliche Auswahl der feinsten französischen Cartonnagen, gefüllt mit den besten Parfümerien, aufmerksam zu machen. Auswärtige Aufträge werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

## Echte Henry-Federn. Haupt-Niederlage f. Schlesien bei Joh. Urban Kern in Breslau. Ring Nr. 2.

Dem Fabrikanten dieser sehr beliebten Federn ist es gelungen, aus dem reinsten Stahl eine Schreibfeder dem Publikum zu bieten, welche allen Anforderungen jedes Schreibenden vollständig genügt. Leider haben diese andere Fabrikanten zu benutzen gefucht und eine ähnliche Feder in einer schlechten Masse als Henry-Feder ins Publikum gebracht. Um die Käufer davon zu warnen, befindet sich auf jeder Schachtel das Facsimile des rechtmäßigen Fabrikanten:

und sind alle Henry-Federn, welche auf der Etiquette diese Unterschrift nicht haben, verfälscht.

Die Henry-Federn werden in vier Spulen gefertigt:

B., M., F., E. F., d. h. breit, mittel, fein und extrafein gespist, so dass dieselben für jede Handschrift passend sind.

Preis pr. Groß 25 Sgr., pr. Dutzend 3 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich:

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Dieselben sind auch zu haben in:  
Aldendorf bei Herrn Joh. Schmidt's Namslau bei Herrn J. Hoffmann.  
Brieg bei Herrn A. Bänder. Namslau bei Herrn Ad. Toebe.  
Frankenstein bei Herrn C. Philipp. Ob.-Glogau bei Herrn H. Handel.  
Gleiwitz bei Herrn A. Karfunkel. Dels bei Frau Henr. Karfunkel.  
Guhrau bei Herrn A. Zichlitz. Ohlau bei Herrn A. Bial.  
Jauer bei Herrn H. Hiersemenzel. Oppeln bei Herrn Albert Möser.  
Kosel O/S. bei Herrn Anton Grzymek. Piisch bei Herrn B. Sowade.  
Kreuzburg O/S. bei Herrn W. Mevius. Poln.-Wartenberg bei Herrn R. Elsner.  
Krotoschin bei Herrn B. Behrend. Poln.-Wartenberg bei Herrn F. Heinze.  
Leobschütz bei Herrn R. Bauer. Poln.-Wartenberg bei Herrn D. Kräger.  
Münsterberg bei Herrn M. Nadesey. Ratibor bei Herrn A. Kehler.  
Trachenberg bei Herrn C. Nasekki. [4009]

## Der Ausverkauf von zurückgestellten Galanterie- und Kurz-Waaren bei Gebrüder Bauer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11, wird fortgesetzt.

### Weihnachts-Ausstellung. Maison de Paris.

#### 74. Alexandre, Ohlauerstraße 74.

Durch persönliches Reisen zur pariser Industrie-Ausstellung ist es mir gegückt, besonders dieses Jahr eine neu und große Auswahl eleganter und geschmackvoller Artikel zu erlangen, und erlaube mir, solche den geehrten Herrschäften, als Weihnachtsgeschenke passend, zu empfehlen.

Die Wiener Damenpuschhandlung  
von Z. Rosenthal, Schmiedebrücke 12,  
empfiehlt einem hochverehrten Publikum ihr auf das beste assortirtes Lager der ff. Damenpuschgegenstände allerlei Art nach den neuesten wiener und pariser Facons.

### Weihnachts-Ausstellung von Damenkötern mit eleganter Necesaires-Einrichtung, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies bei Emil Neumann, Schmiedebrücke und Albrechtsstrasse-Gce.

Plätteisen mit Kohlen-Feuerung,  
Regenschirm- und Geräthschaftsständer, Ofenvorheber, Schlittschuhe empfiehlt billigst:  
E. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke.

### Giesmannsdorf. Preßhefe

empfiehlt täglich frisch: die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

## Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene, billigste Damen-Zeitung „Der Bazar“ überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr. 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und wertvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens ein reizender Basteikragen bei, dann Nitter's Kochbuch I., und außerdem aber etwas noch nicht Dagewesenes und dabei höchst Wichtiges für die gesamte Damenwelt. — Dies Neue besteht nämlich in einer ganz eigenartigen Art von Stickmustern, sogenannten Bazar-Schablonen, welche ohne die geringste Mühe durch ein Kinderleichtes, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können, und zwar jedes Muster, so oft man immer will. Alle Damen, welche sticken, werden ermessen, von welcher enormer Wichtigkeit die Erfindung der Bazar-Schablonen ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verbraucht worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen musste, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittels der Bazar-Schablonen in wenigen Minuten vollbracht. — Der Bazar verspricht in Nr. 24, solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mit den vielen Beilagen zur Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Häkel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Basteikrägen, Musikheilagen &c. &c. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen und Post-Agenten liefern das ganze Vierteljahr zu 15 Sgr.), dass jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Worte für die Haushaltung bringt. — Der Bazar ist hier zu haben in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (S. K. Siegler), Herrenstraße Nr. 20. In Brieg bei A. Bänder, in Opeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

[3735]

## Offenbacher Porte-Monnaie's und Cigarrentaschen

empfiehlt in großer Auswahl:

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Echten Jamaica-Rum,  
echten Arac de Batavia, in  
Original-Füllung,  
feinsten Zam.-Rum,  
mittl. Zam.-Rum,  
feinsten weißen Arac,  
Punsch-Syrup,  
Cognac,  
Franzbranntwein

offerter billigst:

Adalbert Haegermann,  
Neue-Schweidnitzerstr. 7, Ecke am Stadtgraben.

Frischen Dorsch,  
marinierte Forellen,  
Kieler Sprotten,  
frische Austern  
bei Gebrüder Knaus,

[4032] Ohlauerstr. 56, zur Hoffnung.

Große geräucherte pommersche  
Gänsebrüste,

geräucherte  
Silberlachse,  
Kieler Sprotten,  
Hamb. Raucherfleisch  
empfiehlt von neuen Sendungen:

C. F. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldne Waage.

Frische Austern  
bei Gebrüder Friedericci,

[6076] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Milchkühe

schöner Rase stehen zum Verkauf auf Dom.

Nossadze bei Kosel. [3878]

Mehl-Verkauf.

Eine Niederlage der Bodermühle

befindet sich jetzt

Schweidnitzer-Stadtgraben

Nr. 12,

und werden daselbst alle Gattungen Weizen- und Roggen-Mehl im Ganzen und Einzelnen verkauft.

[3951]

Eine Sendung bester

amerik. Gummischuhe

wird offeriert, um damit bald zu räumen,

zu den billigsten Preisen:

Schmiedebrücke Nr. 12, ersten Stock.

Puppenköpfe

von Porzellan

empfiehlt in großer Auswahl

Nob. Ließ,

Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch,

nahe am Münze

[3887]

Ausverkauf.

Alte echte importierte

Havanna-Cigarren,

100 Stück zu 3, 4 und 5 Thlr.

wirklich billig und schön,

empfiehlt zur raschen Räumung:

[3869]

A. v. Langenau,

Schweidnitzerstraße Nr. 4, im grünen Adler.

Gut regulierte Uhren aller Art

empfiehlt die Uhrenhandlung des A. König,

Blücherplatz Nr. 5. [3645]

## Reusilber-Fabrik

## Galvanisches Institut

### Henniger & Co.,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52,

empfiehlt zu angenehmen und nützlichen

### Weihnachtsgeschenken

ihre aus bestem Reusilber gefertigten Fabrikate in reicher  
[3937] Auswahl unter Garantie der Haltbarkeit.

## Die Porzellan-Malerei von Rob. Ließ,

Schmiedebrücke 61 eine Treppe hoch,  
empfiehlt ihr Lager von vergoldetem und gemaltem Porzellan. Bestellungen von  
Malerei auf Porzellan jeder Art werden prompt und sauber ausgeführt.

[3888]

Für eine bedeutende Porzellan-Manufaktur  
wird ein tüchtiger, praktischer Werkführer gesucht Schriftliche Meldungen, unter Angabe  
früherer Verhältnisse, sind an die Expedition des Magdeburger Korrespondenten in Magdeburg zu  
adressieren.

[3813]

Meinen Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit anzugeben, dass ich in Folge des Gesetzes vom 14. Mai d. J. sowohl in meinen heissen Geschäften, als meiner Kommande in Breslau, vom 15. d. M. ab fremden Papiergeld in Stücken unter 10 Thaler nicht mehr, grössere Scheine aber nur zum Tages-Course annehme. Ratibor, den 11. Dezember 1855.

Joseph Doms.

Alles für 14 Sgr.  
Ein billiges Weihnachtsgeschenk:  
1 Schatulle, 12 Stück Schreibbücher,  
6 seine Bilderbogen, 1 Tischkasten, 1  
Bilder-Album, 1 Ein mal Eins, die 10  
Gebete, 3 Morgen-, Mittag und Abend-  
Gebete, 1 Gedächtnis mit 18 Vorlagen,  
1 Schiefertafel, 1 Federpenal, 12 Stahl-  
federn, 1 Stahlfederhalter, 1 Bleifeder,  
2 Schieferstücke.

[6067]

Papier-Handlung von  
F. Schröder,  
Albrechtsstraße 41.

!! Avis. !! [4029]  
Aus der beliebten Chocoladen-Fabrik  
der Herren  
Wittekop & Comp.,  
in Braunschweig, Postlieferanten Sr. Hoheit des Herzogs daselbst — erhielt ich wiederum, und empfiehlt solche:

die Papier-Handlung von  
Julius Hoserd t u. Co.,  
Ring 43 u. Schweidnitzerstr. 48.  
Ausländische Kassen-Anweisungen nehmen wir zum vollen Werthe.

[3796]

Alle Sorten Obstweine, sowohl Naturweine, als in mehreren Sorten gemischt, veredelten herben und süßen Ungarwein, von Obstwein bereitet, in Flaschen und Gebinden aller Art sind zu ganz billigen Preisen zu verkaufen bei

E. Herrmann,

[3962] im deutschen Hause in Freiburg.

Preise der Cerealein z. (Amtlich.)  
Breslau am 12. Dezember 1855,  
feine mittle ord. Ware

Weisser Weizen 156—167 93 73 =

Gelber dito 147—154 94 65 =

Roggen . . . 113—115 109 105 =

Gerste . . . 71—74 68 66 =

Hafer . . . 43—45 40 38 =

Erbsen . . . 110—115 105 100 =

Raps . . . 138—140 135 123 =

Nüsse, Winter- 130—132 126—124 =

dito Sommer- 115—118 110—105 =

Kartoffel-Spiritus 15½ Thlr. bez. u. Br.

11. u. 12. Dezbr. Abs. 10/4. Mrg. 6u. Nchm. 2u.

Luftdruck bei 0° 27° 7° 57° 57° 71° 27° 44° 49

Luftwärme — 13,4 — 13,1 — 5,1

Thaupunkt — 15,5 — 16,6 — 5,8

Dunstättigung 79pt. 67pt. 93pt.

Wind SD SD SD

</